

**Nürnberg.** Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preuß.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

# ANZEIGER

*England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

## FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Einundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1874.

N<sup>o</sup> 2.

Februar.

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

#### Sebald Storch, Nürnberger Feldhauptmann zu Fufs, und Lucia, seine Ehefrau.

(Schluß.)

Als Weifwebers Zeit- und gewissermaßen auch Schicksalsgenosse ist Sebald Storch zu nennen, der zuerst in dem von Hanns Beck gemachten Spruch auf die Einnahme der beiden Raubschlöffer Buchklingen und Bösenbrunn (1502) als Hauptmann erscheint. Ob und wie er bei der Schlacht „am Wald“ thätig war, ist nicht aufgezeichnet. Dagegen wird er 1504 als Hauptmann der Fufsknechte genannt, welche als Contingent des Bundes am 3. Mai auszogen. Auch im weitern Verlaufe des Krieges wird seiner mehrmals gedacht. Er mag während der nun folgenden Waffenruhe Lust und Zeit bekommen haben, sich häuslich niederzulassen, und erhielt am Donnerstag 25. Sept. 1505 das Bürgerrecht um 4 fl. Um diese Zeit mag er auch geheiratet haben, und zwar Lucia, die, so viel man weiß, einzige Tochter des Färbers und Tuchmachers Hanns Sauer und seiner Ehefrau Barbara. Schon am 13. Juni 1505 hatten die jungen Eheleute auch ein Haus auf dem Neuenbau Lorenzer Seite, gegen St. Jakob hin gelegen, um 900 fl. gekauft, das sie zwar nicht ganz ausbezahlten, sondern 400 fl. als Eigengeld darauf stehen ließen; aber bei längerem Leben Sebald Storch's war die Möglichkeit der Ablösung dieser Belastung gegeben. Uebrigens war die Ablösung, wenn die jährlichen Zinsen gezahlt werden konnten, für den Besitzer keine Nothwendigkeit, da der Eigenthümer zur Aufkündigung des Kapitals, aus dem das Eigengeld erfolgte, nur nach

mehrfähriger Nichtzahlung des Eigengelds und Verwahrlosung des baulichen Zustands des Anwesens berechtigt war. Dafs die Storchischen Eheleute aber ihre Zinsen nicht gezahlt hätten, davon verlautet nicht das Mindeste. Lucia scheint auch nicht ganz unbemittelt gewesen zu sein, und die Färber, eines der acht durch das Recht, zu Rath zu gehen, bevorzugten Gewerbe, genossen damals noch eines wohlgesicherten Nahrungsstandes, mochten sogar einzelne Reiche unter sich zählen, wenn gleich der alte Hanns Sauer nicht unter diese gerechnet werden mochte. Da nach dem bayerischen Krieg ein ruhiger Zustand eintrat, in dem die Söldner nur zu gelegentlichen Streifen, zum Kirchweihschutz u. a. verwendet wurden, so hört man von Sebald Storch längere Zeit nichts, aufser dafs er 1506 an einem Raufhandel mit Verwundung Peter Hafslers, Conrad Hafslers Sohn, theilhaftig war und deshalb flüchten gieng. Er bekam aber am 20. August Geleit zu Verhör, und die Sache scheint, da der damals Verwundete 1511 das väterliche Anwesen auf dem Häfnersplatz übernahm, ohne nachtheilige Folgen abgelaufen zu sein. Auch der Name der Frau wird 1508 genannt, da ein junger Bursche, Namens Hanns Zaimer, dessen schon bei der Rauferei der beiden Schönbarte a. 1507 als eines Ungehorsamen gedacht, und ihn aufzugreifen und in's Loch zu führen am 20. Febr. geboten wird, Nachts Steine an ihr Fenster geworfen hatte, um sie zu veranlassen, ihn einzulassen, für welche Ungebühr der Rath am 27. Mai den jungen Mann zu einer vierwöchentlichen Thurmstrafe auf den Wasserthurm verurtheilte. Erst als Götze von Berlichingen und seine Gesellen die Stadt durch einen ganz unverursachten Angriff aus einer

verhältnißmäßig friedlich zu nennenden Ruhe aufschreckten, wird Sebald Storch wieder genannt; und beim Zug gegen Hanns von Selbitz, den bekannten Plackereigenossen Berlichingen's, erscheint er am 21. Dec. 1512 als Hauptmann des Fußvolks. Der Zug war kurz dauernd und bald entschieden. Noch ehe die Nürnberger, die am 23. Dec. auszogen, zu dem Hauptheer trafen, das unter dem Befehl Hrn. Gangolfs Freiherrn von Geroldseck, kaiserlichen Feldhauptmanns, stand, war schon Neustädtlein am Forst, das den Pflügen, einem böhmischen Adelsgeschlecht, gehörte, eingenommen. Erst bei Vilseck kam das ganze Heer zusammen, worauf Hanns von Selbitz mit seiner besten Habe nach Böhmen entwich und sein Schloß Frauenstein preisgab. Als die Kaiserischen vor dasselbe kamen, forderten sie es auf; von den vier Personen, die darin geblieben waren, wurde ohne Widerstand das Thor geöffnet, hierauf das Schloß, worin sich viele Lebensmittel fanden, geplündert und ausgebrannt. Hiemit war der Zug zu Ende, der den Plackern großen Schrecken einjagte und ihnen zeigte, daß wenn sich das Reich ernstlich erhub, ihm nichts widerstehen konnte. Von Sebald Storch's besonderer Betheiligung ist nichts aufgezeichnet; er wird heil und unbeschädigt wieder heimgekommen sein. Aber vielleicht hatte doch seine Gesundheit gelitten; denn er, unstreitig noch in seinen besten Jahren, erkrankte und starb entweder 1513 oder im Eingang 1514, da Lucia am 19. Mai als seine Wittwe erscheint.

Am benannten Tage kamen vor Gericht Ott Mauser, Ott Link und Sigmund Huber, der Fronbot, als von der Obrigkeit gesetzte Vormünder Sebaldleins, Lucia, Hennsleins, Fabians und Florians, aller Sebalden Storch's seligen verlassner Kinder, eines, und Lucia, des Storchens seligen Wittib und der Kinder Mutter, andern Theils, und erklärten von beiden Theilen, nachdem die Vormünder über alles Hab und Gut, so auf Absterben gedachts Storchs vorhanden gewesen, ein Inventarium aufgerichtet, darin sie viele Schulden gefunden, daß sie sich um der Kinder väterlichen Erbtheil also vertragen hätten: nachdem an allen Hab und Gütern, nach Bezahlung der Schulden, 1000 fl. vorhanden wären, davon den Kindern die Hälfte, also 500 fl. gebühre, die Kinder aber alle noch unerzogen und zum Theil noch ganz klein wären, so daß ihr gebührender Theil, um sie zu erziehen und hinzubringen, nicht ausreiche, daß demnach gedachte Störchin alle Schulden, die im Inventar einverleibt seien, und so viel sie noch schuldig sei, ohne der Kinder Schaden entrichten und bezahlen, auch die Kinder alle, ein jedes bis es 12 Jahre alt sei, hinbringen und erziehen solle und wolle; zusammt dem solle auch den Kindern für ihr väterlich Erbe bleiben 350 fl., die sie auch vor Jedermann auf ihren Häusern auf dem Neuenbau, deren Mathes Jorian Eigenthümer sei mit 25 fl. Eigengeld, mit 500 fl. abzulösen, haben sollen, und wenn sie den Wittwenstuhl verrücke, oder eines der Kinder geistlich oder weltlich versehen würde, oder seine vogtbaren Jahre, als 18 Jahre, erreiche, daß alsdann demselben sein gebührender Theil an dem väterlichen Erbe überantwortet

werde; wenn auch der Kinder eines, nachdem es 12 Jahre alt worden, so daß sie es zu erziehen nicht mehr schuldig, und zu einem Handwerk oder sonst hingelassen werde, so soll ihm jährlich von seinem Theil seine gebührende Abnutzung zu seinem Bedarf, so lange es seinen gebührenden Theil an obenbestimmter Hauptsumme nicht empfangen, folgen und von seiner Mutter Hauptsumme nicht empfangen, folgen und von seiner Mutter auf gebührende Quittung gegeben werden. In diesen Vertrag willigte auch der Eigenthümer, und beide Parteien erbat sich hierüber richterliches Decret. Unter gleichem Datum wurde auch der Kaufbrief ausgestellt, in welchem Lucia erklärte, daß sie sich mit den Vormündern so vertragen habe, alle ihres Mannes und ihre Schulden zu bezahlen, auch jedes Kind, bis es 12 Jahre alt sei, zu erziehen und hinzubringen, daß diese den Vertrag angenommen und alles Hab und Gut zu ihren Händen gestellt hätten, worauf sie dann dem Mathes Jorian die Eigenschaft und 25 fl. jährlichen Eigenthumszins aus ihren näher bezeichneten, aber trotz dem nicht mehr nachweisbaren zwei Häusern mit Garten und Nebengebäuden für 500 fl. verkauft und von dieser sogleich empfangenen Summe das Eigengeld mit 20 fl., das Peter Harsdorffer darauf gehabt, abgelöst habe. Der einzige Vortheil, der aus dieser Ablösung entsprang, war, daß ihr von dem empfangenen Kaufgeld Mathes Jorian's 100 fl. übrig blieben, da die Ablösungssumme 400 fl. betrug. Freilich ein geringer, aber in ihrer Lage, da Sebald Storch's bisher ohne Zweifel noch bezogener Sold mit seinem Tod aufgehört, und man damals nur höchst selten von Pensionen etwas hört, und Lucia keineswegs als ganz verarmt erschien, doch immer annehmbarer Vortheil. Doch wußte sie es möglich zu machen, daß sie mit Bewilligung der Vormünder noch 5 fl. Gattergeld am Donnerstag 24. Mai 1515 aus ihren Häusern auf dem Graben verkaufte, d. h. 100 fl. zur zweiten Hypothek à 5% bekam. Der alte Sauer, ihr Vater war todt, nur die Mutter noch am Leben und leistete der Tochter in ihrer bedrängten Lage getreuen Beistand. Von den Zinsen des immerhin geringen Vermögens, dessen Capital unter Obhut der Vormünder stand und nicht angegriffen werden durfte, sich und fünf unerzogene Kinder, deren Bedürfnisse von Jahr zu Jahr wuchsen, durchzubringen, war geradezu unmöglich. Sie schlug nun einen Weg ein, den auch wol andere nach ihr zweckdienlich gefunden haben; sie errichtete nemlich einen kleinen Handel mit Faden, Wolle, Leinwand, Seide, und was sonst in das Gebiet der weiblichen Arbeit einschlägt. Auch andere, lediglich dem Putz angehörende Gegenstände wurden von ihr angekauft. So verschrieb sie sich am Dinstag 6. März 1515, der Margaretha Farinslandin für zwei mit Perlen gestickte Kronen binnen 3 Wochen 50 fl. zu bezahlen. Sie kaufte auch ältere werthvolle Kleider; so von Ursula, Franz Waldstromer's (gest. 1492) Wittib, ein sammtnes Wamms um 15 fl., am 29. Aug. 1515. Leider konnte sie die Zahlungsfristen nicht immer einhalten, und nicht wenige gerichtliche Erkenntnisse zeugen von ihren Geldverlegenheiten. Einmal traf sie sogar das Geschick der Schuldhafte, aus der sie jedoch ihre Mutter am 9. Juli 1517

wieder befreite. Von diesem Kampfe mit dem Leben erlöste sie der Tod, der sie 1518 oder im Anfang 1519 aus dieser Zeitlichkeit abholte, freilich noch ehe ein einziges Kind versorgt oder untergebracht war. Sebald Storch, der älteste Sohn, von dem man sonst nichts weiß, mochte bei der Mutter Tod 12, allenfalls 13 Jahre alt sein; er quittierte am 4. März 1523 seine Vormünder über sein Erbgut; Hännslein, der zweitälteste, wurde am 21. Juni 1519 zu Jorgen Stofs, einem Seidensticker, in sechsjährige Lehrzeit gebracht; Florian, der jüngste, war der Kunigund, Jorg Glockendon's Wittwe, die das Illuministengeschäft ihres Mannes nach seinem Tode fortbetrieb, in Lehre gegeben worden, trat aber ohne Grund aus derselben, wofür die Vormünder der Frau 7 fl. Conventionalstrafe bezahlen mußten, laut ihrer Quittung vom 2. Oct. 1523. Von Fabian ist nichts anzugeben. Lucia endlich, die einzige Tochter, heiratete Ruprecht Amman von Aachen, der als ihr „Vertrauter“ ihr beistand, als sie am 5. Febr. 1526 die Vormünder quittierte. Hiemit endigen die Nachweisungen über den Nürnberger Hauptmann Sebald Storch, seine Frau Lucia und die Iren.

Nürnberg.

Lochner.

### Skavlenhandel im Mittelalter.

Zu den einfachen Wahrheiten, welche, obgleich wiederholt ausgesprochen, doch für die Menge stets den Reiz der Neuheit behalten, gehört auch der Satz, daß die Sklaverei im Mittelalter niemals rechtlich abgeschafft ist, und der Sklavenshandel ununterbrochen bis auf die Gegenwart fortbestand hat.

Die Kirche, welcher das Verdienst der vermeinten Abschaffung beigelegt zu werden pflegt, hat sich allerdings dem Verkauf von Christen widersetzt; doch fehlt es auch da nicht an Ausnahmen.

Schon bei den Alten war die Hauptmasse der Sklaven von barbarischen, d. h. volksfremdem Ursprung. Die alten Deutschen verkauften freilich ihre eigenen Angehörigen, wenn sie Unglück im Spiel gehabt hatten; aber nach dem Siege des Christenthums war die eigentliche Sklaverei auf Fremde beschränkt. Das zeigt sich schon in den Namen. Aus dem *servus* wurde der *serf*, der Leibeigene, der in der Regel nur mit seinem Landbesitz verkauft werden konnte. Als Kaiser Konrad II. erfuhr, daß die Hörigen der Verdener Kirche wie das Vieh für geringes Geld verkauft zu werden pflegten, untersagte er das ernstlich (Mon. Germ. Legg. II, 39). Auch Giraldus Cambrensis findet es sehr tadelnswerth, daß die Angelsachsen, wie er behauptet, vor der normannischen Eroberung die Gewohnheit hatten, ihre Kinder und Angehörigen nach Irland zu verkaufen, um nur nicht sich selbst Entbehren auszusetzen.

Jene Hörigen der Verdener Kirche waren vielleicht Sklaven, mit denen, wenn sie kriegsgefangen waren, ein lebhafter Handel ohne Anstofs getrieben wurde. In den Zollsätzen an

der bayerisch-slavischen Grenze im Bisthum Passau, die um das Jahr 906 festgestellt wurden, erscheinen jüdische und andere Sklavenshändler als altherkömmlich (Mon. Germ. Legg. III, 481). Von wo die Verdener Kaufleute die Sklaven bezogen, welche sie entmannten und nach Spanien verhandelten, wie Liudprand VI, 6 berichtet, erfahren wir nicht. Aber eben bei Liudprand von Cremona Leg. c. 23 erscheinen zuerst die Stallknechte des Kaisers Otto als „*schlavi vestri*“, wo schon der Begriff der Abstammung mit dem der Knechtschaft sich zu verbinden scheint. In Italien zuerst wird diese Benennung in der neuen Bedeutung aufgekommen sein, wie sie auch da am häufigsten sich findet. Thietmar von Merseburg aber vergleicht III, 9 die Zerreißung des Merseburger Bisthums mit einer wendischen Familie, welche durch Verkauf zerstreut wird. Er spricht da nicht von Kriegsbeute, sondern von den Folgen einer richterlichen Entscheidung.

Diese Stelle ist allgemein bekannt und häufig angeführt; weniger der Coblenzer Zollsatz von 1104 (Beyer, I, 467), in welchem auch Sklaven als gangbarer Handelsartikel erscheinen. Ueber denselben Zoll findet sich in Schriftzügen des 12. Jahrhunderts eine Aufzeichnung aus der Zeit des Abtes Wibald von Stablo, in der von diesem besorgten, schönen Handschrift der Werke des Cicero, jetzt in Berlin Lat. Fol. 252. Sie ist abgedruckt in Meyer und Erhard's Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, Band V (1842), S. 375 f., wie ich durch freundliche Mittheilung des Herrn Dr. Frommann erfuhr; denn der Abdruck ist offenbar sehr wenig bekannt geworden und kaum irgendwo verwerthet. Uebrigens correct, hat er den Stadtnamen Hama statt Nama (Namur) und fälschlich *coopitorium* in dem Satze: „*pellem arietis ad coopitorium sellae, quod dicitur Hulfdefel*.“ In Bezug auf die Sklaven aber heißt es hier: „*Judei pro unoquoque scavo empticio debent .iiii. denarios*.“ Ebenso finden wir in der Festsetzung des Zolles zu Rosenberg an der polnischen Grenze durch Bischof Laurentius 1226, daß nach altem Herkommen von Mann und Weib, die zum Verkauf geführt werden, ein Scot Silbers gezahlt werden soll, und eben so viel von einem Juden, wenn er auch nicht zum Verkauf geführt wird (Zeitschr. des Vereins f. Gesch. Schlesiens II, 196). Spätere Bestimmungen der Art sind mir nicht bekannt, auch keine Erwähnungen des Sklavenshandels oder Urkunden darüber. In Deutschland, wo billige Arbeitskräfte viel zu haben waren, mag zum Absatz wenig Gelegenheit gewesen sein, außer etwa für Mädchen in den Frauenhäusern und sonst. Und da ist eine merkwürdige Stelle des Mönchs von Kirschgarten anzuführen, der um 1500 eine Chronik von Worms schrieb, und darin (bei Ludewig, Rell. MSS. II, 7) gelegentlich der Gewohnheit der Ritter gedenkt, aus den Kriegen und Fehden in Niederdeutschland hübsche Mädchen zu ihrem Dienste mitzubringen. Vielleicht wurde die Hauptmasse kriegsgefangener Sklaven durchgeführt nach den Häfen des Mittelmeers, wo man Ruderklaven für die Galeeren brauchte.

Nach der Bekehrung der Litthauer gab es keine Bezugsquelle für diesen Artikel mehr, mit Ausnahme der Türkenkriege, und kriegsgefangene, zu Zwangsarbeit verwendete Türkenclaven werden auch in Deutschland erwähnt.

In Italien werden Haussclaven häufig genannt, und sind auch Urkunden über den Kauf derselben ziemlich viel vorhanden. Sie sind gesammelt in der Schrift von Filippo Zamboni: *Gli Ezzelini, Dante e gli schiavi, ossia Roma e la schiavitù personale domestica. Con documenti inediti. Seconda pubblicazione aumentata.* Vienna, presso il figlio di Carlo Gerold, 1870. Wenn aber hier S. 271 gesagt wird, daß ein Venetianer 1441 einen tartarischen Slaven von 15 Jahren übergeben habe mit dem vollen Recht über Leben und Tod, so ist dabei doch ein Mißverständnis zu berichtigen. Der Ausdruck der Urkunde ist: „pro anima et corpore iudicandi“; iudicare aber bedeutet nach dem italienischen Sprachgebrauch der Zeit: vermachen, schenken. Es sind meist junge Mädchen, die verkauft werden; eine Albanerin von 13 Jahren 1448 für 32 Ducaten mit dem ausdrücklichen Rechte *possidendi, gaudendi*, was von dem Herausgeber auf leiblichen Genuß gedeutet wird, aber doch wol nur den ungehinderten Besitz und Gebrauch bezeichnet. Daß darin allerdings auch die angedeutete Benutzung enthalten sei, ist wol unzweifelhaft. Alle Slaven sind fremder Abkunft: Tartaren, Saracenen, Neger, doch auch Griechen und Russen. Oft wird bemerkt, daß sie getauft sind, was also vor dem Verkauf nicht schützte, und auch zu erwartende Kinder werden Slaven.

Clemens V. hat sogar, wie Zamboni bemerkt, als er 1309 die Venetianer wegen der Occupation von Ferrara bannte, zugleich verordnet, daß, wen man von ihnen fangen würde, der Slaverei verfallen solle, und nach der Einnahme von Capua 1501 wurden viele Capuanerinnen in Rom um geringen Preis verkauft.

Auch in Portugal wurde mit den gefangenen Bewohnern der neu entdeckten Lande ein einträglicher Handel getrieben, woran sich dann unmittelbar der moderne Slavenhandel anknüpft.

Diese Verhältnisse und die betreffenden Stellen und Urkunden sind bis jetzt nur wenig bekannt; sie finden sich an Stellen, wo man ihre Erwähnung erwarten sollte, nicht angeführt, und deshalb schien es mir nicht überflüssig, diese Zusammenstellung hier mitzutheilen.

Nachtrag. In den mir eben zugekommenen „Königsberger Correspondenzen“ von Max Perlbach (Altpreußische Monatsschrift X, 79—84) findet sich eine Nachfrage nach gefangenen Ruthenen aus dem Jahre 1325 oder 1326. Der Comthur von Ragnit hatte befohlen, dieselben nicht zu verkaufen, sondern in Bartenstein zu verwahren. Bald nachher waren einem Ordensritter drei servi entlaufen, deren Verfolgung verlangt wird. Ohne Zweifel wird in den Chroniken und Urkunden

dieser Gegenden noch mehr über Slaverei und Slavenhandel zu finden sein.

Berlin.

W. Wattenbach.

### Mittelniederdeutsches Bruchstück von Otto's von Passau Schrift: Die 24 Alten.

Als Buchdeckel eines ziemlich starken Quartbandes, welcher eine Sammlung gedruckter Predigten aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts, z. B. von Schamelius u. A., enthält, diente ein Doppelblatt einer Pergamenthandschrift, welches bei näherer Untersuchung sich als ein Bruchstück einer mittelniederdeutschen Bearbeitung von Otto's von Passau, des Franziscanermönches, im Jahre 1386 verfaßter Schrift: „Die 24 Alten“ oder: „Der goldene Thron“ erwies. (Vgl. Grässe, Lehrbuch einer allgem. Literärgesch. III, 435. Wilh. Wackernagel, Geschichte der deutschen Literatur, S. 338. Kurz, Gesch. d. d. Lit., Th. I, S. 786.) Obwohl dieses Werk in Handschriften und alten Drucken in hochdeutscher und niederländischer Sprache vielfach verbreitet worden (Panzer I, 24. 112. 138. 244. Zus. 5. 108), so scheint doch eine Uebersetzung in's Mittelniederdeutsche unseres Wissens noch nicht bekannt zu sein, und wir halten es darum schon vom sprachlichen Standpunkte aus nicht für überflüssig, hier einen vollständigen Abdruck dieses Bruchstückes folgen zu lassen, dem wir nur noch die Bemerkung vorausschicken, daß die Höhe des Doppelblattes, das auf jeder der vier Seiten zweispaltig beschrieben ist, 23 Centim., die Breite beider Zeilen sammt dem mittleren Zwischenraume 15 Centim. beträgt. Jede der 8 Spalten zählt durchschnittlich 44 Zeilen. Die Vorderseite jedes Blattes trägt die rothe Ueberschrift „xxij olde.“ Die Schrift ist mit guter, schwarzer Dinte ziemlich derb geschrieben; eine Interpunction nur hier und da durch rothe, senkrechte Striche angegeben; auch sind einige Zeilen roth unterstrichen\*).

Zeitz.

G. Sommer.

(Bl. 1<sup>a</sup>) . . . ge Merke auer wat Ambrosius sprickt in eynem sermone Betrachte mische mit inbildüge wo eyn dot mische in synem graue also spreke to dy Dat du nu bist das was ik Auer dat ik nu bin dat wirdestu to hant Deme ghelyck sprickt hugo van sancto victore in deme boke vā den zelen wor sȳ nu de leyfhebber disser werlde de dar kortlyken vor vns gewest syn vā mit vns gegetten vnde gedrunken hebben unde geslapan vā gewaket hebben vā wol gekledet gegā sint vnde ore dage mit wollust vorteret hebben wat helpt on nū

\* Durch den Gebrauch des Buches sind auf den nach auswärts gekehrt gewesenen Seiten des Umschlages etliche Stellen unleserlich geworden; ich habe dieselben, wie auch die am Fusse der Blätter durch Beschneiden verloren gegangenen aus einem mir vorliegenden Drucke in hochdeutscher Sprache (Straßburg, 1508) in Parenthese ergänzt und durch Cursivschrift unterschieden.

Dr. Frommann.

ore ydele ere de werlde rom un glantz des lyues wollust valsch rykedom bose geluste schimp lachen ouermot vnde nū to asschen worden sint vñ datse nu sint dat machstu morgen edder huden werden van des dodes wegen vñ dar vor du dy gar vnseker bist Went wo edd' wor dy de dot begript de dÿ doch beydet an allē steden Vñ dar ūme bis tu wys So schicke dy ok darto dat du ok des dodes wardest an allen steden vñ in allen tijden (*unten abgeschnitten etwa 5 Zeilen*\*)

(Bl. 1<sup>b</sup>) . . . schen van gode gegeuē also eyn recht ordel ouē de sunde Sprickt Aug<sup>o</sup> (*Augustinus*) in deme boke der hilgen dreuoldicheit Vñ ok in deme boke van dem cristen gelouē Gude vnde salige mīschē lat got vnder tyden steruē vor orer rechten tyd Dar vme dat se van deme bosen nicht lange gecastiget vñ vorvolget werden Vnde yn der wylen let got de bosen balde steruē dar vmme dat de guden van on nicht lenger gepiniget werden Vñ dar vme is id vele beter dat de bosen balde steruen wan dat se lange in sundē leuedē Ok is alle der mīsche leuent to male kort. Wēt also drade de mīschē geborē wert so heuet he an dat leuēt to vorlesē vñ gift alle tyd deme dode den dach den he geleuet heft Des ersten gift he deme dodē syne kracht Darna syne yogent Dar na al syn older Darna al syne leuedage nīmet de dot Were id ok dat adam geleuet hedde wēt vp den hidigen dach vñ scholde morgen steruen wat hulpe ome denne syn lange leuen. Went (*unten etwa 5 Zeilen abgeschnitten*\*\*).

(Bl. 1<sup>c</sup>) vor geleuet heft Sundr(er *sicht an wie du dein lebē mit d*)eme bes(*chlüss*est) Darna ordele(t) he (*dich*) Id sprickt cris̄p (*Crisostomus mit dem güldin münd in der predig von*) der gedult im . . . . . e Wan de mīsch (*sterbē wil*) so ghesegen(*et*) he syne frūde vñ {biddet se dat se god vor on hidden Vnde sprickt (*zū in*) also Alle myne leuen (*ist*) in deser tyd nicht (*me*) Ik mach nu steruen uñ i alle hinder my latē (*ir*) komen my auer alle (*hernach*) Ik vare gar eynen vromden wech de my . . . is uñ to male vnbe(*ka*)nt vñ den ik vor ny me gevaren hebbe Vnde nymāt kan my dē wech gewysen vñ uiwer neyn (*kan*) my geleren noch vnderwysen wo id my do't (*gehn*) schal myne herberge (*würt*) vromde vñ seltzen vñ weyt nicht we my herberget vñ von weme edd<sup>s</sup> wo ik entp(*fa*)ngen werde edder (*wo ich*) bliue Ik k(*um in ein*) andere werlde (*die ich nie me*) geseÿ (*hab, vnd nye keyn*) zele (*herwider kam*) Vnde vare in (*ein er*)schreckelyke wonunge vn kome von eynem klager Vnde weyt nicht wo id mi dort geit uñ soke denne hulpe.\*\*\*)

\*) Die Lücke lautet im hochdeutschen Texte: „Das spricht der, vnd auch Beda mit ym in seiner betrachtung. Got hat nit den tod gemacht. yn hat aber die sünd gemacht, vñ ist dem menschen“

\*\*) Wann es spricht Isidorus in dem büch von dem höchsten güt, der mēsch sol in allē seim leben ansehē vñ sūchē dz end, wā got sicht nit an wie du“

\*\*\*) Lücke (abgeschnitten): „vnd ist nyemant der mich erlediget vñ mitleidē mit mir hat. Das spricht der. Wer aber stirbt in götlichē willen.“

(Bl. 1<sup>d</sup>) vñ nicht (*nach menschlicher forcht*) Vnde sprickt (*mit*) sante pawel Ik beger to steruen dat ik by xp̄m bliue ader steruen is un (*in zeit*) d vñ or leuen is in gode vorborgen Vñ leuē hyr in gedult Vnde steruen in sotichheyt Wo du auer geislykē allen creaturen steruen scalt heft dy myn geselle de vierde olde wol unterricht

(*Rothe Ueberschrift*:) wo wy scholē scholē (sic) merken eft wy uterwelt syn to deme ewigē leuēde edd<sup>s</sup> nicht

Ok schaltu van mi (*xxij alten*) merken vñ weten wo du machst merken vnde erkennen ef du vorseyn sist to deme ewyghen leuē edder nicht So betracht dy dat du dy also holdest also dy myne geselle de xxj olden vor my wol ghelert hebben so bistu ane allen twiuel to deme ewygem leuen uterwelt. Went Jhūs xp̄c sprickt in deme ewan<sup>o</sup> (*Evangelio*) De dar vulbringet den willen mynes vaders de kumēt in dat ewige leuē Doch so wil ik dy gude lere geuen uñ klare vnder(w)ysunge dar ynne du dy . . . ge merken kanst eft . . . uterwelt edder nicht . . . (*Es spricht meyster Johānes der*) behende lerer aller in gotlyken erkentnissen sint vier teyken Dat erste is gotlyke\*)

(Bl. 2<sup>a</sup>) bosen mīschē (*vnd stet ledig vñ frei zū*) on beyden In deme rechten teyken keret sich g(*otly*)ke wille vor mīsche (*vernünfftigklichē zū*) deme guden uñ g(*ibt dem*) gnade Auer deme bosen leget he aue vñ gift deme neyne gnade In deme d(*ri*)den teyken schicket gotlyker wille der guten gnade (*zu irem*) vor(*dienten lon*) to ewygem geneten Auer den bosen schicket he ore sunde vñ missedat to deme ewygē floke vnde pyne In deme vierdē teyken dar vterwelt de gotlyke vorsichticheit de gudē vñ vorwer(*pe*)t de bosen Sprickt Johannes de behende lerer vñ gar vele lerer mit ome Vornym dat wol uñ recht von den vier teyken der vorseunge Nu lith kraft dar an dat in der ersten vorseunge so heft gotlyke yegenwerdicht neynen vnder(*schei*)t tusschen den gudē vnde den bosen Went he werpet synen fryen willen up se beyde also dat de gude mach gebliuen uñ in gude bestan Vnde de bose mīsche mach sik enthecken van deme bosen uñ gud werden. W(*ann es spricht Paulus in einer epistel. Gott wil*) also vele also an ome lyd dat all mīschē beholden werden Vnde dat se komē to der bekenntnisse ewig<sup>s</sup> warheit Got heft ok neynen engel noch mīschen geschapen to deme he sik wat tokunftiges boses vorsege Vnde erkende\*\*)

(Bl. 2<sup>b</sup>) engelen dat is g(*üt vnnütz*) werde Wat (*er nütz ge*)maket vnde ges(*chaff*en) hadde gut in deme erstē teyken keren synen willen ouer gud uñ ouer bose Vnde we sick dar ynne to ome keret deme is geropen vñ wert in der bekerunge uterwelt vñ mit vul gnaden begnadet Sprickt paul<sup>o</sup> in syner

\*) Lücke (abgeschnitten): „vernünfft ein blosser vñ lediger gegenwürff d<sup>s</sup> gūten vnd bösen on vnderscheid, vnd in dē endet sich nūn götlicher wil nit weder zū gūte noch zū“

\*\*) Lücke (abgeschnitten): „doch do bey das dē menschē vnd“

epistelen eū (einer) De he uterwelet heft de heft he ok vorseyn uñ de he vorseyn heft de heft he ge(rechtuertig)et Dit schaltu (alles verston) van dem (der ersten versehen zeichnung) Dar ynne (gūt vnd böß) vā on suluen (mügent gerechtuertiget) werd(en als yn) god le(digkeiit ired fryen) willen vo (bevolhen h)eft In deme vns god na gelycke geropen heft Also wy vorseyn sint na synē vorsate de dar is na dem rade synes ewygen willen Dar ūme dat we in synē ewygē benochlyken loue sint Also paulo sprickt in syner epistelen De sick auerkeren van gode in disseme erstē teyken de vorlesen(t versehen walung) gnade rechtuerdigunge uñ grote tovorsicht Went id sprickt Augo (Augustinus) In deme boke van der vorseunge De hilge gotheyt is velen mīschē eyn orsake by gode to stan vñ is nemāde eý orsake to vallen. Wiltu auer to ewigem leben uterwelt werdin So vlite dy nu in tyd (dryer) leye wol to nutten

(Bl. 2<sup>o</sup>) eyns dat dy\*) du dyne vorgangen tyd wol betrachttest went we des nicht endeit de heft syne tyd verloren Dat andere dat Du dyne yegenwerdige tyd wyslyken schickest uñ to bringest Dat se dy aller fruchtbar werde De dridde dat du de tokunftige tyd wyslyken betrachttest Denne wanderstu in allē saken sekerlick Dat sprikt Seneka In deme boke der vier dogedē cristlyker lere We se beholdet de is vorseyn to deme ewygē leuende Ik lere dy ok mit vlyte dat sick gotlyke wille nūmer dar tho keret Wo he den mischen nodige vñ twinge to der ewigen vroide Weret dat on de ewige pyn vñ vordomenisse dar to nicht drunge vnde twunghē went got is alle tyd bereyt wo he sick vorbarne ouer alle mischen Vnde on moge gefristē vor dem ewigen vordomenisse also verne de mīsche wil. Went he vorgit des nicht dat he on dorch synē hilgē sone jhesum xp̄m so kreflyken vorloset heft Vñ is alle tyd deme mīschē bereyder mit syner gotlyken barmherticheyt wan on de mischen to bidden Wēt id sprickt de wyse Salomon Here du vorbarmest dy ouer alle mīschē vnde hatest der neynen

(Bl. 2<sup>d</sup>) de du geschapen heft Vñ dar vme schal eý itlick mīsche sterlik toversicht hebben vñ gentzlyken hopen dat he der beholden eyner sy de den ewigen thron besittē scholē Wēt id sprickt Augo In deme boke vā dē wonderē der werlde De syne sunde aue delget mit ruwe de wert engelygescher salicheyt ewichlyken deylaftich Ok sprickt Paulo He heft vs vorvullet\*\*) erwelet er dat he de werlt makede dar vme dat wy hilich vnde ane sunde werē vor syne angesichte Vñ dar ūme so were wy er to hillicheyt vorseyn er wy in wesenht (wesenheit) disser tyd gesat worden By dissem sinne merke wo dat de erren vñ valsche bōse sinne voren de dar spreken Schal ik by gode beholdē werdē wo vele ik denne quades do so werde ik doch beholden Schal ik auer vordomet werden wo vele ik denne gudes do so werde ik doch vordomet Dat is auer weddr dat hilge ewā<sup>m</sup> (ewangelium) Dar yne Jhūs xp̄c sprickt van sick

\*) dy ausgestrichen. \*\*) vorvullet ausgestrichen.

suluen Des mīschē sone is komē to soken uñ tho beholden dat dar vordoruen is He sprickt ok an eyner andere stede in deme ewan<sup>o</sup> De dar gelouet vñ is gedoft wert beholden Vō dē worden (schal) eý itlick mīsche de de cristē is grote toversicht hebbē.“

### Ain Lied von demselben Krieg, darynnen etliche stött Schinen, Schrotzburg vnd andere vösstinen ver-stört haben.

In Reutlinger's Collectaneen zur Geschichte Ueberlingens\*) (Band I, 379—82) befindet sich eine poetische Darstellung des Feldzugs schwäbischer Reichsstädte gegen den Hegauer Raubadel (1441) unter vorstehendem Titel. Liliencron hat dieses Lied in seiner Sammlung nicht; so viel mir bekannt, blieb es auch bis jetzt unediert. Reutlinger gibt leider seine Quelle nicht an; dafs das Lied aber gleichzeitig mit den Ereignissen ist, welche es schildert, dürfte seine Form und Sprache darthun.

Was den Inhalt des Liedes betrifft, so verweise ich auf Stälin's Darstellung in seiner Wirt. Gesch. III, 452—453. Zu deren Ergänzung folge hier ein Capitel aus Reutlinger's Coll. I, 417 über den Feldzug von 1441; leider gibt er auch hier seine Quelle nicht an.

#### Krieg vor Schrotzburg am Schinerberg.

„Anno 1441 an aller hailigen aubendt, do thäten die reichsstött defs nidern pundts in Schwaben vnd die stött defs pundts vmb den Bodensee ainen zug in das Högow mit 6000 mannen zufofs vnd 1000 zu rofs vnd mit 400 wägen vnd vil grossem zeüg, vnd es waren dise nachbenannte stött Vlm, Rottweyl, Memmingen, Kempten, Kauffbeuren, Yfsne. Es warent sonnst noch vil in disem pundt, sie warent aber nit bei disem zug. So warent ditz die stött von dem obern pundt vmb den see: Vberlingen, Rauenspurg, Biberach, Lindaw, Wangen, Phullendorff, Buchhorn, vnd Zell am vnnern see, das thät sich auch zu in vnd hiellts mit inen. Vnd also zogen sie mit macht in das Höwgew vnd legten sich vff den Schinenberg für Schrotzburg, Vnd do sie daselbs lagen bis an den dritten tag an ainem sambstag zu mitternacht, do stüefsendt die ritter ain feür in das haufs vnd verprannten es vnd giengent daruon, vnd warent irer bei 100, alls man dann sagte, Es warent bei 9 edler: Wernher von Schinen, defs die vöste was, Hanns von der Braiten Landenberg, Haug vnd Beringer von Landenberg von Greiffensee, Waldther von Könfsegkh, ainer vom Stain, Hanns vom Fürst, der kastner, zwen edelknecht vfs dem Ellsäs. Es wurden inen auch zaichen geben mit feur von Höwen, vnd auch von Dwiel in derselben nacht, damit sie sollten darab geen. Vnd also namment es die stött ein; sie funden auch vil rawbs darynn von cost vnd zeüg. Die ritter hatten auch ainen armen man

\*) Vergleiche die vorige Nummer des Anzeigers, Sp. 9.

darynn gefangen gehabt, der lage in ainem plock, der verprann in dem hauß. Die stätt verprannten auch Wernhern von Schinen ain schön haus, hatte er lafsen bawen in dem dorff Wanngen, vnd Marpach. Item die stött verprachen auch Hansen von Rechberg seinen thail der vöste zu Stoffen vnd zerprachen im den thurn zu Hiltzingen, vnd prannten ime da ettwa manich haus ab, vnd zugen darnach gen Engen vnd verprannten daselbs die dörffer, die darumb gelegen seindt, die der grauen von Lupffen warent, vnd zugent darnach in das Wafserburger thal vnd zerbrachent daselbs die vöste Wafserburg vnd schleiffen es vnd fiengen daruff sechs armer knecht. Dieselb vösti was ains, der hiefse Veit von Asch, vnd der was auch der stötten veindt ainer.“

Aus der Konstanzer Chronik des Joh. Stetten theilt Reutlinger Band I, 221 ferner mit, dafs die Städte am Freitag vor Othmari (10. Nov.) wieder heimzogen. Der Zug dauerte also nicht ganz zwei Wochen.

Donaeschingen. Dr. Ludwig Baumann.

1. Der lanndsfrid ist zerbrochen, Im Hegöw hebt er an  
Es steet noch vngerochen, Wer darzu schweygen kan.  
Die reichstött seindt erwachet, Sie hend ein pundt  
gemacht,  
Verschlossen vnd versachet, Zu trost dem ganntzen landt.
2. Der anschlag ist geschechen Zu Biberach in der statt:  
Wir wellendt die ritter besechen, Wir wellens machen  
matt,  
Wir hand vns schnell darzu berayt, Es möcht noch  
mänigem werden laid.  
Der geroubet hatt onwidersait, sogar mit grosfer schandt.
3. Graue Hainrich von Luppffen<sup>1)</sup> ist der ain, Den ich euch  
nennen wil,  
Hanns von Rechberg,<sup>2)</sup> den ich main, Darzu der ritter vil,  
Sie hondts mit listen darzu pracht, Maniger der sy nie  
hatt gedacht,  
Ist kommen in die aberaacht Vnd lössendt vnser pfandt.
4. Sie hondts genommen dem obern pundt, Vnd das on  
widersait,  
Das thäten sie dem vnderen kundt, Es was In nit fast  
laidt.  
Wir hond in dünges geben, Doch hondt wir vns bedacht  
gar eben,  
Bis das es vns war eben, So hatt der inen gelon.
5. Mit achttausent mañen seindt wir zu Vberlingen zogen,  
Vfs bis an den Schinerberg,<sup>3)</sup>  
Für Schrotzburg<sup>3)</sup> seindt wir zogen, Da handt wir  
geschlagen ain veldt.  
Da handt wir vns besonnen, Schrotzburg ist zerbrunnen,  
Mit schlaffen hondt wirs gewonnen, Das honds inen selbs  
gethon.

<sup>1)</sup> † c. 1474. <sup>2)</sup> Berüchtigter Raubritter und Städtefeind.

<sup>3)</sup> Bezirks-Amt Radolfszell.

6. Darnach hand wir zerbrochen Die mauren vberal  
Es geschache in ainer wochen, Da ains vnd viertzige was  
die zal,  
Tausendt vnd vierhundert jar, zalt man do gar offenbar,  
Was ich euch sung, das ist war, Wir wendt daran nit hon.
7. Wir wellens nun bas rueren, Herr Wernher von Schinen  
genänt,  
Er hat sich lassen verfueren, Darumb ist ime verbrannt,  
Schinen gantz vberal, Torggel, stecken one zal  
Wir brachendt vff mit reychem schall, Wir warent  
fröwden vol.
8. Darnach seindt wir gezogen, das vnkraut jetten vfs,  
Die Baner seindt geflogen, Wir lebten in dem saus  
Zu Hültzingen<sup>4)</sup> hetten wir gut gemacht, fueter höw vnd  
obentach  
Darnach man in den turn zerbrach, Do wardt gericht  
der zoll.
9. Noch stat es vngerochen, Was inen geschechen ist,  
Stauffen<sup>5)</sup> ist auch zerbrochen, So gar mit kluogem list,  
Wir hettens vndergraben, Den Freunden one schaden  
Ain wüנדt hatt sich erhaben, Das war ir glick und hail.
10. Defs wüנדts hondt sie genossen, Hannsen von Rechbergs  
leüt  
Sie seindt im wol erschossen, Die Brandschatz gieng an  
beüt  
Leib vnd gut ist angesetzt, Hanns von Rechberg hatt gar  
manigen gehetzt,  
Von dem er wol möcht werden geletzt, Deren ist ain  
michel thail.
11. Herr Hanns vnd Burckhard, die Münch von Basel,  
Die seindt darbey gesein, Sie hond genomē vff dem Rein,  
Ja mänigem kauffman sein wahr, Sie liessendt es wol  
werden gewar,  
Vnd müefsēd ir thail bezalen baar, Das macht sy nit  
vast gayl.
12. Nun kan ichs nit all neñen, Die rechnung wurdt zu grofs,  
Sie sollten sich billich schemē, Die wappens seindt genofs,  
Das sie jemandts nemendt das sin, Vngewarnet fürendt  
dahin,  
Es ist nit gar ain guter sinn, Es ist ain vbelthat.
13. Georg Rengwardt wardt gesendet, An ainem morgen fruee  
Wafserburg<sup>6)</sup> wardt verbrennet, Sein rath gab er darzu  
Es warent vil guter gesellen darbei, Sie schluogent dran  
mit mutes frey,  
Sanct Georgen nañen was die krey, Sie thätens mit  
weysem rath.
14. Sie vielendt ab, die besten Vnd brachendt vff die thor,  
Fraw, ihr hondt vil frembden gesten, Die schrüwendt all  
daruor

<sup>4)</sup> Hilzingen, B.A. Engen. <sup>5)</sup> Bei Hilzingen. <sup>6)</sup> Bei Honstetten, B.A. Engen.

- Ir sondt das haus vffgeben, So tröst man eüch ewer  
leben  
Die fraw bedacht sich eben, Es was ir nit im synn.  
15. Sie antwurtet inen balde: Das haus ist aigen mein,  
Ich trüw es wol zubehalten, Es soll auch dañ nit sein  
Sie ruofft ire diener trostlich an: Schiessendt, werffendt  
biederman,  
Ainer zündt die büchsen an, Sie müefsendt leiden pein.  
16. Die fraw, die huob alls lañg sie mocht, Sie was ain  
trostlich weib  
Mit täding sie es darzu bracht, Man trost die knecht irs  
leibs  
Man nams vff gnad gefängen, Man tät inen dhain  
verträngen,  
Es ist inen wol ergangen, Sie hetten glickhes vil.  
17. Der frawen lob ich preysen will, Sie füert der eren ain  
kron,  
Zu Schrotzburg lagendt ritter vil, die hond gar schamlich  
gethon,  
Sie giengendt gar vfs guter gewehr, Vngenöth vfgängen her,  
Es was inen ain grose vnehr, Sie fluchendt schamlich  
gethon.  
18. Wasserburg hettens wol verbawen, Mit Bollwerckh vnd  
mit mauren  
Sie forchten, Man wöllt sie behüren<sup>7)</sup>  
Vnd hetten sich wol vergraben, Dieselbigen ritter knaben,  
Sie mainten, sie welltens behaben, Ja vor den stötten wol.  
19. Man name, was in dem hause was, Die haubtleüth hiefsendt  
es verbreñen,  
Vnd die mauren prechen bas, Vnd daruon ziehen dennen.  
Zu Höwen<sup>8)</sup> an dem laden, Sach Veit von Ast<sup>9)</sup> sein  
schaden  
Die ritter begundten in clagnen, Die ritten allgemain.  
20. Darnach handt wir vns gerichtet, Gen Engen an den waldt  
Graff Sigmundt<sup>10)</sup> hatt sich geschlichtet, Sein pottschaft  
sandt er baldt,  
Er bott vff verdüngte recht Für herren, für stött, ritter  
vnd knecht  
Damit macht er sein sach gar schlecht, Das was gar wol  
sein fueg.  
21. Engen vnd was graf Hainrichs was, Das wollt man nit  
lon ston

<sup>7)</sup> „behauren, hüten, bewachen; Schmeller I<sup>2</sup>, Sp. 1147 f.“  
Dr. Frommann.

<sup>8)</sup> Hohenhöwen ob Engen. <sup>9)</sup> Asch. <sup>10)</sup> Bruder des Gr. Heinrich von Lupfen, † 1495.

- Der rouch, der ging im in die nasen, Er sach die  
funckhen vffgon  
Sie thäten vil der büchsen schützen, Zwar die warent nit  
vil nütz  
Mit krummen bainen er da hützt,<sup>11)</sup> erschrockhen wie  
ain has.  
22. Die haubtleüth waren weyße vnd kluog, Sie wurden  
vberain,  
Es wäre doch zu ainem anfang gnug, Wir wellten ziechen  
haimb  
Man liefse die wägen vor anhin gon, Das fuosvolckh zoch  
inen nach gar schon,  
Der weyer, der wardt abgelon vnd die visch darufs gethon.  
23. Sant Wilhelms fenlin bald sich schwang, Es zoch dem  
fuosfolckh nach  
Die dörffer wurden gar verbrant, Den rittern was nit fast  
gach  
Wir hetten vns gar wol verseechen, Das vns nüt arges  
mocht beschechen  
Für war ich das will jechen, wie wol es geordnet war.  
24. Das gut, das wardt verpeütet Zell am Vnndern see<sup>12)</sup>  
Die schweren truchen von Tengen,<sup>13)</sup> Deren gesache man  
khaine me,  
Es wollt dhaine an die peüt nit kömen, Es nam die stött  
all grofs wunder,  
Wie sie doch also waren verschwunden, Das liefs man  
also beston.  
25. Do die peüt wardt gar verbracht, Zell in der werden statt,  
Do hett man sich also bedacht, Ain halben guldin gab  
man dem man,  
Daran mußt er ain benüegen hon, Doch wardt vil redt  
darumb gethon,  
Man sollt deren von Vlm hernacher müefsig geen.  
26. Das liedt hon ich gesungen, Wie es ergangen ist.  
Vns hatt gar wol gelungen defs loben wir den herrn  
Jesum Christ  
Den sig den vns Christ von hümel git, Es nachtet sich  
dem<sup>14)</sup> sumerzit  
Daran all vnser hoffnung leytt, Wir wellens noch rüeren bas.

<sup>11)</sup> sitzt? — „hotzen, hutzen, schnell laufen, rennen; Lexer, mittelhochd. Wörterbch. 1346. Schmeller I<sup>2</sup>, Sp. 1195. Vgl. auch hutschen, hotschen, hützen, hocken, gekrümmt sitzen, franz. hocher. Schmid, schwäb. Wbch. 290.“ Dr. Frommann.

<sup>12)</sup> Radolfszell. <sup>13)</sup> Thengen, 3 Orte dieses Namens neben einander, Bezirks-Amt Engen. <sup>14)</sup> die? — „Doch mhd. auch Neutrum: daz zit.“ Dr. Frommann.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.



## Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Februar 1874.

Das steigende Interesse, welches alle Kreise an der Entwicklung des germanischen Museums nehmen, hat sich auch in den jüngsten Wochen wieder auf's erfreulichste bethätigt. Der lebhaften Theilnahme eingedenk, welche Se. Maj. der höchstselige König Johann v. Sachsen unserer Nationalanstalt zugewendet, unter dessen Vorsitze seiner Zeit die Gründung derselben beschlossen worden und die der Hohe Verlebte stets gewissermaßen als seine Schöpfung betrachtete, hat der Sohn und Nachfolger, König Albert, auf die Rückzahlung von 6 Anlehenobligationen à 500 fl. zu Gunsten des Baufonds verzichtet. Von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Karl von Oettingen-Wallerstein sind 100 fl. für diesen Baufond übergeben worden.

Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich hatte die Gnade, die Stiftung eines der fünf Fenster nebst Glasgemälde, welche bei der Verbindung des Kreuzganges der Karthause mit jenem des Augustinerklosters zu errichten sind, zuzusagen.

Für den Augustinerbau selbst sind neuerdings wieder Geldgaben zugeflossen, und zwar, neben mehreren kleineren, von dem Mitgliebere unseres Verwaltungsausschusses, Herrn Bezirksgerichtsdirektor Freih. v. Welser, 30 fl., von dem Herrn Fabrikanten Fleischmann in Nürnberg 18 fl. 40 kr.

Kunstwerke zu gedachtem Zwecke haben gespendet: Kunsthändler Benda in Nürnberg, Professor E. Lange in München, Professor Martersteig, Maler Pilz und Professor Thon in Weimar, Maler Ziebland in Nürnberg; ebenso ist aus Düsseldorf eine große Sendung eingetroffen, zu welcher Fräulein Auguste Ludwig und die Herren Biber von Palubicki, E. Bosch, R. Burnier, Th. v. Eckenbrecher, C. L. Fahrbach, J. Geertz, K. Gillissen, Grotjohann, C. Hoff, E. Hünten, C. Irmer, C. Kröner, F. Lange, C. Ludwig, Prof. H. Mücke, G. Oeder, E. C. Post, E. v. Raven, J. Schex, Fr. Schultze, R. Schultze, Simmler, Prof. B. Stang, Prof. G. Stever, Prof. Vautier, M. Volkart, P. Wichmann und Willroider beigetragen haben. Mehrere der schon früher genannten Künstler haben außer den ersten Gaben noch fernere gewidmet; das kgl. bayer. Kultusministerium hat die Betheiligung der kgl. Kunstgewerbschule in Nürnberg gestattet, deren einzelne Professoren und Lehrer in der Mehrzahl auch bereits Gaben gespendet.

Nicht ohne große Trauer müssen wir jedoch auch einen schweren Verlust, den unsere Anstalt erfahren, in deren Chronik einzeichnen, indem der Tod einen langjährigen, treuen Beamten des Museums, den Sekretär E. Hektor, am 31. v. Mts. abgerufen. Ebenso hat der Gelehrtenausschuss in den letzten Wochen einige schwere Verluste durch den Tod der Herren Oberbibliothekar Dr. Gersdorf in Dresden, Professor Dr. Moriz Haupt in Berlin, Dr. Hoffmann v. Fallersleben in Corvey und Direktor Dr. Hotho in Berlin erlitten.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Gemeinden**: **Landsberg**. Distriktsgemeinde (statt früher 10 fl.) 25 fl.

Von **Vereinen**: **Ulm**. Gewerbeverein 2 fl. 55 kr.

Von **Privaten**: **Augsburg**. Lehmeier, Pfarrvikar, 1 fl.; v. Tröltsch, Appellrath, 1 fl. **Bückeberg**. v. Möller, Kammerherr u. Major a. D., 1 fl. 45 kr. **Feuchtwangen**. Scheidemantel, k. Bezirksamtmann, 1 fl. **Gangloff** (Pfalz). Purpus, Pfarrer, 1 fl. **Mülheim a. d. R.** Hugo Vorster 1 fl. 45 kr. **Nürnberg**. Joh. Mich. Lotter, Waisenhausvater, 1 fl.; J. Em. Wertheimber, Kaufmann, 5 fl. **Ravensburg**. C. Griebel, Apotheker, 1 fl. **Rostock**. Dr. Aubert, Professor, 1 fl. 45 kr.; Fräulein Bierstädt, Vorsteherin einer Töchterchule, 1 fl. 45 kr.; Dr. Böhlau, Professor, 1 fl. 45 kr.; Dr. Hübner, Privatdozent, 1 fl. 45 kr.; Dr. König, Professor, 1 fl. 45 kr.; Dr. Lindner, Privatdozent, 1 fl. 45 kr.; Dr. Graf zur Lippe, Professor, 3 fl. 30 kr.; Dr. Merkel, Professor, 1 fl. 45 kr.; Mierendorff, Domänenrath, 3 fl. 30 kr.; Dr. Philippi, Privatdozent, 1 fl. 45 kr.; Dr. Ponfick, Professor, 1 fl. 45 kr.; Reuter, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr.; Dr. Riedel, Assistent, 1 fl. 45 kr.; Dr. Timm, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr.; Wendhausen, Justizrath, 1 fl. 45 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten**: **Augsburg**. Frhr. v. Lützelburg, k. Bez.-Ger.-Sekretär, 1 fl. 30 kr. **Bärn** (Mahren). Hans Lichtblau, Freigutsbesitzer, 1 fl. 10 kr. **Billigheim** (Pfalz). A. Bossert, ev.-prot. Pfarrer, 1 fl. 10 kr. **Heiligenstadt**. Joh. Casp. Grothof, Gymnasiallehrer, 1 fl. 13½ kr. **Ittendorf**. Frei, Kaufmann, 12 kr.; Mühle, Pfarrer, 24 kr. Zur **Baukasse**: **Wallerstein**. Fürst Karl Friedrich zu Oettingen-Wallerstein, Durchl., 100 fl.

**Zu den Kosten der Uebertragung des Augustinerklosters**: Fürth Frau Wolfinger, Wittwe, 2 fl. **Nürnberg**. C. W. Fleischmann, Fabrikant, 18 fl. 40 kr.; Frhr. v. Hirschberg, k. Assessor, 10 fl.; v. Hörmann, k. Bez.-Ger.-Rath, 10 fl.; Frhr. v. Welser, k. qu. Bezirksgerichtsdirektor, 30 fl.; Wich, Juwelier, 1 fl. 45 kr.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

## I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7047—7078.)

**Basel**. Dr. Sieber: Photographie nach einem illustrierten Gedichte, gedruckt 1492. — **Bessungen** bei Darmstadt. A. Fritz, Maler: Bauernhaus bei Tutzing, Aquarell des Herrn Geschenkgebers. 2 Bleistiftzeichnungen von S. Habenschaden. — **Blumenau** in Süd-Brasilien, Dr. H. Blumenau, Coloniedirektor: Karte der Colonie Blumenau von E. Odebrecht, Farbendruck. — **Dortmund**. M. von Kajdacsy, Oberbergamtsdirektor: 2 photographische Aufnahmen nach einer verzierten Armbrust. — **Finkenbach** in der Pfalz. J. Schneider, Pfarrer: Römische Silbermünze. — **Gangloff**. Purpus, Pfarrer: Römische Silbermünze. — **Grading**. Graf, k. Landrichter: Ein mit einer Baumwurzel verwachsenes Hufeisen. — **Leipzig**. H. Altendorff, Baumeister; 2 Stoffmuster in Wolle und Seide und 1 Bause von einem solchen, 16. Jhd. — **München**. A. Höchl, Kunstmaler und Gutsbesitzer: 11 Photographieen nach Alterthumsdenkmälern der Diocese München-Freising. Fr. Zimmerer: Ansicht von Mögeldorf, Aquarell von G. Pommer. — **Neuhaus** b. Hersbruck. Ungenannter: 2 Bruchstücke von Thonfiguren des 14. Jhdts. u. 1 alter Schlüssel. — **Neustadt**. J. Wolff, Weinhändler: Siegelstock der Stadt Ensingen, von Bronze, 16. Jhd. — **Nürnberg**. Daumer, Privatier: Amulett von Blei, 17. Jhd. Astro-

log. Medaille von Zinn, dsgl. Dr. A. von Eye: 2 Siegelstöcke vom 18. Jhd. Einige Stempelbogen des Königreichs Westphalen. Heerdegen, Großhändler: Ringspiel, 18. Jhd. Gesticktes Umschlagetuch, 2 gestickte Atlaswesten u. a. Kostümstücke vom 18. u. dem Beginn des 19. Jhdts. Maria mit dem Kinde in einer Glorie, Seidenstickerei vom Beginn des 16. Jhdts. 9 Glasmalereien von 1622. 10 Porträte in Kupferstich und Wassermalerei, 18. Jhd. Verziertes Spinnrad, 18. Jhd. 2 Fächer, 18. Jhd. Dr. Martius, k. Kreis-Medizinalrath: 5 große Prospekte in Kupferstichen aus dem Verlage von J. Wolff zu Augsburg, 18. Jhd. 6 Einzelblätter: Karten, Prospekte u. dgl., 18. Jhd. Vieselmann, Hafnermeister: 2 Thürschlösser, 16. Jhd. J. Zeltner, Fabrikbesitzer: Halber Gulden mit dem Bildnisse Friedrich Wilhelm's IV. von Preussen, 1852. Zur Strassen, Professor an der Kunstgewerbschule: Radierung u. Aquatintablatt, 18. Jhd. — **Straubing**. Georg Niermayer: 18 Bracteat und Bruchstücke von solchen nebst 6 Denaren aus dem Funde von Pfaffmünster bei Straubing. — **Winzingen**. K. J. Gabriel: 2 messingene Münzgewichte vom 17. Jhd.

## II. Für die Bibliothek.

(Nr. 30,882—30,990.)

**Aachen**. Dr. Fr. Bock, Canonicus: Ders., Verzeichniß der Schriften über mittelalterl. Kunst, veröffentlicht in den J. 1852—1872 von Dr. Fr. Bock. 1872. 8. Ders., Sammlung v. Spitzen u. Kanten etc. 1873. 8. 1. Bgn. — **Bonn**. Universität: Delbrück, über d. Glaubwürdigkeit Lamberts v. Hersfeld. 1873. 8. Froitzheim, de Taciti fontibus in libro I. annalium. 8. Kaufmann, traité de la langue du poète Ecossais William Dunbar. 1873. 8. Schwahn, über d. gotischen Adjectiv-Adverbien. 1873. 8. Nebst 47 weiteren akademischen Gelegenheitschriften. 1873. 4. 8. — **Breslau**. Köhler, k. Oberst u. Commandeur d. Feldartillerie-Brigade: Die schlacht bei rauenna. (1512.) 4. — **Chemnitz**. Statist. Bureau d. Stadt Chemnitz: Dass., Uebersicht der hauptsächl. Resultate der Volkszählung d. Stadt Chemnitz v. 1. Dec. 1871. 2. — **Colmar**. v. Cuny, k. Appellrath: Revue d'Alsace; 1874, Janv.-Mars. 8. — **Dorpat**. Universität: 13 akademische Gelegenheitschriften. 1873. 8. — **Dresden**. K. sächs. statistisches Bureau: Dass., Zeitschrift etc.; XIX. Jahrg., Nr. 1—9. 1873. 4. — **Düsseldorf**. Camphausen, Professor: Festrede zum fünfundzwanzigjähr. Stiftungsfeste des Künstler-Vereins „Malkasten“, am 9. Juli 1873. 4. Chronica de rebus Malkastaniensibus. 1873. 2. — **Ilsfeld** (Württemberg). Dr. Karl Vollmöller: Ders., Kurenberg u. die Nibelungen. 1874. 8. — **Kiel**. Gesellschaft f. d. Geschichte der Herzogth. Schleswig, Holstein u. Lauenburg: Dies., Zeitschrift etc.; Bnd. IV, 1. Heft. 1873. 8. — **Lübeck**. Hansischer Geschichtsverein: Ders., Jahresbericht etc. I. II. 1872. 1873. 8. Hansische Geschichtsblätter; Jahrg. 1871. 1872. 1872 u. 73. 8. — **München**. K. Akademie d. Wissenschaften: Dies., Abhandlungen der histor. Classe; Bnd. XII, 1. 1873. 4. Abhandlungen der philos.-philolog. Classe; Bnd. XIII, 1. 1873. 4. Abhandlungen der mathemat.-physikal. Classe; Bnd. XI, 2. 1873. 4. Direktion der k. Hof- u. Staatsbibliothek: Catalogus codicum manu scriptorum bibliothecae regiae Monacensis; tomi IV. pars I. 1874. 8. — **Nürnberg**. Daumer, Privatier: Statuten des Herzogl. Sachsen-Hildbrunghausischen Ordens pour la Vertu. Pap.-Hs. 2. Anweisung, wornach ein jeder, welcher in den Hohen Teutschen Ritter-Orden zu treten verlanget, sich zu achten habe. 2. Bericht von . . . Ludwig Anton Pfalz-Grafen bey Rhein Ritterschlag u. Einkleidung in den Hochlöbl. Teutschen Ritter-Orden. (1679.) 4. Meyer, St. Hubert od. ausführl. Nachricht v. d. würtemb. Jagd-Orden. 1728. 4. Ziegelbaur, histor. Nachricht v. d. St. Georgen-Fahne. 1735. 4. Statuten des Ordens des heil. Philipps. 1793. 4. Constitutiones ordinis equestris divo Huberto sacri. 1760. gr. 2. Ordens-Statuten des Hohenlohe u. Waldenb. Hauß- u. Phönix-Orden. 1795. 4. Dr. A. von Eye, Vorstand etc.: Staats- u. Gelehrte Zeitung des

Hamburg. unpartheyischen Correspondenten. 1734. 4. Mandat des Erzbischofs Clement August zu Cölln v. J. 1732. 2. Friedr. Korn'sche Buchh.: Die Volksschule des XIX. Jahrh.; 10. Lief. 1873. 8. Gottfr. Löhe, Verlagshandl.: Löhe, Martyrologium. 1868. 8. Deinzer, Wilh. Löhe's Leben; 1. Bnd. 2. Aufl. 1874. 8. Jac. Zeiser's Verlag: Priem, Geschichte der Stadt Nürnberg; 1.—8. Lief. 1873—74. 8. — **Schweinfurt**. Dr. Karl Bayer, Gymnasialprofessor: Ders., Deutschlands Wiedergeburt. 1871. 8. Ders., Churfürst Friedrich V.; I. Abth. 1873. 4. Progr. — **Sondershausen**. Th. Irmisch, Professor: Regierungs- u. Nachrichtenblatt f. d. Fürstenth. Schwarzburg-Sondershausen; Jhg. 1873, Nr. 66. 69. 72. 75. 79. 81—83. 135—140. 142. 146. 153—155. 4. — **Stettin**. Gesellschaft f. pommer'sche Geschichte u. Alterthumskde.: Dies., baltische Studien; 24. Jahrg. 1872. 8. — **Triglitz**. Ragotzky, Pastor: Sammlung v. fliegenden Blättern, Plakaten, Zeitungen etc. aus den Jahren 1848 u. 49. 58 Stück. — **Venedig**. Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti: Dass., Memorie etc.; vol. XVII, 3. 4. — **Werneck**. Phil. Jos. Döll, k. Notar: Ders., geschichtl. u. statistische Nachrichten über die Stadt Hammelburg u. Schloß Saaleck. 1873. 8. — **Wien**. Kais. Akademie der Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte etc.; Bnd. 72, H. 1—3. u. 73, H. 1—3. 1872 u. 73. 8. Dies., Archiv etc.; Bnd. 48, 2. 49, 1. 2, u. 50, 1. 1872 u. 73. 8. Dies., Fontes rerum Austriacarum; II. Abth., 37. Bnd. 1872. 8. Dies., Almanach; 23. Jhg., 1873. 8. Dr. v. Raimann, k. k. Landesgerichtsrath: Ders., zur österr. Münzkunde des XV. Jahrh. 8. Sonderabdr. — **Zweibrücken**. A. Netzle, k. Studienlehrer: Ders., zweite u. dritte Satire des Persius. 1873. 4. Progr.

## III. Für das Archiv.

(Nr. 4341—4348.)

**Neustadt a. d. Hardt**. Jakob Wolff, Weinhändler: Zinsverschreibung Peter Gangwolffs, Bürgers zu Mittelkurtz, an das Stift zum jungen Sct. Peter zu Straßburg, über ein empfangenes Hauptgut von siebenzig Pfund Pfennigen, wofür er mehrere Grundstücke zum Unterpfande gibt. 1589. Perg. — **Nürnberg**. Dr. A. von Eye, Vorstand der Kunst- und Alterthumssammlung des germanischen Museums: Gerichtlicher Vertrag vor Heinrich Horn, dem Richter zu Quakenbrugg, zwischen Johann Hoppe, Burger daselbst, und Hilmar zur Mühlen, Rathsverwandten allda, die Ueberlassung einer auf Henrich Wedemhoff im Kirchspiele Gehrde, Bauerschaft Ruefsfordt, ruhenden Schuld von 160 Reichsthalern betreffend. 1672. Perg. Diplom der Akademie von Harderwyk im Herzogthum Geldern für Ernst August Dunkel, Anwald zu Osnabrück, wodurch sie denselben zum Doktor beider Rechte ernennt. 1754. Perg. Diplom der Akademie von Harderwyk im Herzogthum Geldern für Ernst Ludwig Dunkel von Osnabrück, durch welches sie denselben zum Doktor beider Rechte ernennt. 1781. Perg. Heerdegen, Großhändler: Gemeinsame letztwillige Verfügung Christof Dornagels, Bürgers und Barchetwebers in Nürnberg, und seiner Ehefrau über die Vertheilung ihres Vermögens an d. beiderseitigen Erben. 1742. Perg. Abschr. J. M. Hetzler, Kaufweber: Abschiedsbrief des Bürgermeisters und Rathes der Stadt Berching für Lorenz Jeger, worin dessen Wohlverhalten und die Berichtigung der schuldigen Nachrechte bezeugt wird. 1555. Pap. Orig. Karl von Staudt, Privatier: Ablafsbrief mehrerer in Avignon versammelter Erzbischöfe und Bischöfe an die Pfarrkirche zu Sct. Andreas in Leuzenbrunn und die Filialkirchen Leuzendorf, Finsterlohe und Gemhagen, Bisthums Würzburg, durch welchen allen Gläubigen, gegen gewisse Vergabungen und Dienstleistungen, ein Sündenerlaf von vierzig Tagen zugestanden wird. 1340. Perg. Abschr. Geburtsbrief Christian Gottlob Leibelers, Hochadelig. Pönikauischen Gerichtshalters auf Audigast, für Salomon Dietrich, behufs seiner Erlernung des Sattlerhandwerks zu Lucka im Fürstenthum Altenburg. 1728. Perg.

## Chronik der historischen Vereine.

Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. LXXII. Band. Heft I—III. Jahrg. 1872. October—December. Wien, 1872. 8.

Ueber das Eigenthum des Reichs am Reichskirchengute. Von Julius Ficker. — Wahl und Thronbesteigung des letzten deutschen Papstes, Adrian's VI. 1522. Von C. Höfler. — Des Beatus Rhenanus literarische Thätigkeit in den Jahren 1530—1547. Von Adalbert Horawitz. — Beitrag zur Geschichte des canonischen Rechtes von Gratian bis auf Bernhard von Pavia. Vom c. M. Joh. Friedrich R. von Schulte. — Eine Rede des Papstes Hadrian II. vom Jahre 869. Die erste umfassende Benutzung der falschen Decretalen zur Begründung der Machtfülle des römischen Stuhles. Von Friedr. Maafsen.

LXXIII. Band. Heft I—III. Jahrg. 1873. Jänner—April. Bericht über die im August und September 1872 angestellten Weisthümer-Forschungen. Von Hans Lambel. — Ueber den Zeitpunkt der slavischen Ansiedlung an der untern Donau. Abhandlung von Rob. Rösler. — Beiträge zur muhammedanischen Münzkunde. Von Dr. E. von Bergmann. — Ueber die Entstehungsverhältnisse der Constitutio de expeditione Romana. Von Julius Ficker. — Die Psychologie des Wilhelm von Auvergne. Von Prof. Dr. K. Werner. — Berichte über die Untersuchung von Handschriften des sogenannten Schwabenspiegels, von Dr. Ludwig Rockinger. I.

Archiv für österreichische Geschichte. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kais. Akad. d. Wiss. Achtundvierzigster Band. Zweite Hälfte. Wien, 1872. 8.

Heinrich von Klingenberg und die Geschichte des Hauses Habsburg. Eine Quellenuntersuchung als Beitrag zur Historiographie des ausgehenden dreizehnten Jahrhunderts. Von Karl Rieger. — Ueber Marx Treytz-Saurwein, Geheimschreiber Kaiser Maximilian's I., dessen Heimath und Familie. Von Dr. D. Schönherr. — Briefe Laudon's. Beiträge zur Charakteristik Laudon's und der Geschichte des siebenjährigen Krieges. Von Karl Buchberger. — Die österreichische Chronik Jakob Unrest's mit Bezug auf die einzige bisher bekannte Handschrift der k. Bibliothek zu Hannover. Kritisch erörtert von Dr. Franz Krones.

Neunundvierzigster Band. Die Urkunden Herzog Rudolfs IV. von Oesterreich, 1358—1365. Ein Beitrag zur speciellen Diplomatik. Von Dr. Franz Kürschner. — Der Streit der Tiroler Landschaft mit Kaiser Friedrich III. wegen der Vormundschaft über Herzog Sigmund von Oesterreich, von 1439—1446. Von Albert Jäger. — Ungedruckte Briefe Napoleon's aus den Jahren 1796 u. 1797. Im Besitze des Haus-, Hof- und Staats-Archives in Wien. Von Dr. Herm. Hüffer. — Johannis de Komorowo tractatus cronice fratrum minorum observancie a tempore Constanciensis concilii et specialiter de Prouincia Polonie. Herausgeg. von Heinr. Zeifsberg. — Deutsche Personen-Medaillen des XVI. Jahrhunderts, namentlich einiger Wiener Geschlechter. Von Dr. Ernst Edlen v. Hartmann-Franzenshuld.

Fünfzigster Band. Erste Hälfte. Die Cillier Chronik. Kritische Untersuchungen ihres Textes u. Gehaltes. Von Dr. Franz Krones. Beiträge zur Geschichte der Verhandlungen über die erb-

fällig gewordene gefürstete Grafschaft Tirol nach dem Tode des Erzherzogs Ferdinand, von 1595—1597. Von Albert Jäger. — Die kirchliche Bücher-Censur in der Erzdiöcese Wien. Nach den Acten des fürsterzbischöflichen Consistorial-Archives in Wien. I. Dargestellt von Dr. Theod. Wiedemann.

Fontes rerum Austriacarum. Oesterreichische Geschichtsquellen. Hrsg. von der histor. Commission d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien. Zweite Abtheilung. Diplomataria et acta. XXXVII. Band. Urkundenbuch des ehemal. Cistercienserstiftes Goldenkron in Böhmen. Bearbeitet von Matthias Pangerl. Mit einem Nachtrage u. e. Karte. Wien, 1872. 8.

Almanach der kais. Akademie d. Wiss. Dreißundzwanzigster Jahrgang. 1873. Wien. 8.

Wissenschaftlicher Vortrag: Rudolf von Habsburg vor seiner Thronbesteigung. Von Prof. Dr. Alfons Huber.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. III. Band. Nr. 10. Wien, 1873. 8.

Ueber die Gräber der Römerzeit bei Mautern. Von Dr. M. Much. — Notiz (über die Grotten von Mentone). — Vereinsnachrichten.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1874. V. Jahrg., Nr. 1. Graz. 8.

Bildliche Darstellung des heiligen Geistes.

Die Wartburg. Organ des Münchener Alterthumsvereins. Zeitschrift für Kunst und Kunstgewerbe mit Berücksichtigung der Neuzeit. Redakteur: Rath Dr. Carl Förster. 1873. Nr. 9. München, 1874. 8.

Sitzungsberichte. — Kleine Mittheilungen.

Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart.

CXIV. Verhandlungen über Thomas von Absberg und seine Fehden gegen den schwäbischen Bund 1519 bis 1530. Herausgeg. v. Jos. Baader. Tübingen, 1873. 8. — CXV. Hans Sachs herausg. v. Adelb. v. Keller. Siebenter Band. Tüb. 1873. 8. — CXVI. Li Romans de Durmart le Galois, altfranzösisches Rittergedicht, zum ersten Mal herausg. v. Edmund Stengel. Tübingen, 1873. 8. — CXVII. Steinhöwels Aesop, herausg. v. Herm. Oesterley. Tübingen, 1873. 8.

Baltische Studien. Herausgegeben von der Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde. Vierundzwanzigster Jahrgang. Stettin, 1872. 8.

Herkunft der baltischen Wenden. Vom Superintendenten Quandt. Naturgeschichtliches. II. Von Th. Schmidt. — Vor hundert Jahren. Eine pommer'sche Criminal-Geschichte. — Die Burgwälle der Insel Rügen nach den auf Befehl Sr. Majestät des Königs im Sommer 1868 unternommenen Untersuchungen.

Organ für christliche Kunst, hrsg. u. redigirt von J. van Endert in Cöln. Organ des christlichen Kunstvereins für Deutschland. XXIII. Jahrg., 4. Nr. 22. 23\*). Köln, 1873.

Kunstaufzug durch Rheinhessen. — Die Kirche zu Lohmen in Mecklenburg. — Die Alterthümer der Stadt Rom betreffend. (Dr. A. Reichensperger.) — Die Kirche zu Parthenheim in Rheinhessen (Friedr. Schneider.) — Die heilige Nacht. Von J. B. Eckl. —

\*) Nr. 20 u. 21 sind ausgeblieben.

## N a c h r i c h t e n .

### Literatur.

#### *Neu erschienene Werke.*

- 3) Die „grofse Landgräfin“, Landgräfin Caroline von Hessen. Ein Lebensbild. Bearbeitet nach den im Hausarchiv zu Darmstadt befindlichen Papieren von Dr. Ph. A. F. Walter. Darmstadt, 1873. Verlag von Ludwig Brill. 8. 88 Stn.

Eine Frau, über deren hervorragende Eigenschaften sich ihre vornehmsten Zeitgenossen, wie König Friedrich II., Göthe, Wieland, Voltaire u. a. in fast ungemessenen Lobpreisungen ergehen, mußte früher oder später einen Biographen reizen, dem Gange ihres Lebens nachzuforschen. Bereits zweimal, durch Steiner und Bopp, ist dieser Versuch gemacht worden, doch in unzulänglicher Weise, da ihnen die Hauptquelle für die Geschichte und Geistesentwicklung der Landgräfin, deren umfangreiche Correspondenz, nicht zugänglich war. Diesen Vortheil hatte der Verfasser des obengenannten kleinen Werkes, und er entwirft, indem er zunächst in den betreffenden staatlichen und häuslichen Verhältnissen den Hintergrund malt, ein Bild der gefeierten Fürstin, das um so glänzender sich abhebt, je mehr Schatten jener aufweist. Gleichwohl ist die Geschilderte in hervorragendem Sinne keine historische Person. Weder die engen Grenzen ihrer Macht, noch ihr eigener Sinn führten sie dazu, handelnd in die Geschehnisse ihrer Zeit einzugreifen; aber die Art, wie sie theilnehmend dieselben begleitete, mußte den Berufenen einen neuen Maßstab in die Hand geben und veredelnd auf sie einwirken. Von größerer Bedeutung wurde in dieser Weise ihr Verkehr in den Kreisen der Literatur; aber der Schwerpunkt ihres Auftretens liegt in dem Zeugniß, welches ihre ganze Erscheinung der deutschen Kultur des 18. Jahrhunderts gibt. Wir bedauern, daß der Verfasser sich nicht veranlaßt gesehen, seiner Schrift eine größere Ausdehnung zu geben; Gemüth und Geist der ausgezeichneten Fürstin sind in ihren Briefen so gegenwärtig, daß ihre Wirkung ungeschwächt fortdauert und es nicht genügen kann, sie kennen zu lernen, sondern sich das Verlangen aufdrängt, bei ihr zu verweilen. v. E.

- 4) Die Entstehung des Kurfürstencollegiums. Von Dr. Friedrich Schirrmacher, Professor an der Universität zu Rostock. Berlin, 1874. Druck und Verlag von Otto Janke. 8. 140 Stn.

Wie die in vorliegendem kleinen Werke behandelte Frage für die Historiker schon von jeher durch die bekannte Bestimmung der goldenen Bulle Kaiser Karl's IV. nicht als erledigt galt, so war sie trotz mannigfacher, weitergehender Auffassungen selbst ältester Berichterstatter bis zu einem gewissen Grade immer eine offene geblieben. Der Verfasser macht den Versuch, sie zu einem endgültigen Abschlusse zu bringen, indem er mit bekannter Belesenheit und Umsicht alle auf die Entscheidung Bezug habenden geschichtlichen Thatsachen, sowie die schon während des Zeitraumes der Entscheidung gepflogenen, meistens polemisierenden theoretischen Behandlungen unter gemeinsamem Gesichtspunkte kritisch beleuchtet. Unter ersteren kommen vorzugsweise die Dop-

pelwahlen vom Jahre 1198 bis 1257 in Betracht, unter letzteren die Ansprüche der Päpste, während im Ganzen sich herausstellt, daß die Verhältnisse selbst, namentlich die, durch die übergroße Anzahl der ursprünglich zur Wahl Berechtigten verursachten Schwierigkeiten und das immer dringender sich herausstellende Bedürfnis eines bestimmten Wahlmodus, wenn auch unter mannigfachen Verwickelungen, doch endlich glücklich die spätere Einrichtung herbeigeführt haben.

#### *Aufsätze in Zeitschriften.*

- Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde: Nr. 3, Juli 1873. Une fonderie lacustre à Moeringen. (V. Gross.) — Zur Geschichte der ältesten Fahrzeuge, vornehmlich des Einbaumes. (F. Hersche.) — Les tombeaux de Raron. (Gosse.) — Inscriptions découvertes à Genève. (Gosse.) — Antichità nel Cantone di Ticino. (G. F. Lepori.) — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. VII. (R. Rahn.) — Nr. 4, Octbr. 1873. L'homme quaternaire dans le Jura bernois. (Quiquerez.) — Bronzegeräte in Torfmooren. (C. Escher.) — Ueber die römische Niederlassung oberhalb Siblingen. (Chr. Gg. Keller.) — Römische u. burgund. Alterthümer v. Yverdon. (Urech.) — Die unterirdischen Gewölbe im Schloß Liebenfels. (H. Zeller.) — Alter Steinbruch zu Zweidlen. (J. Utzinger.) — Römische Inschriften. (v. Bonstetten.)
- Aus allen Welttheilen: 4. Jahrg. Novbr. Stadt u. Schloß Vianden im Großherzogth. Luxemburg.
- Das Ausland: Nr. 49. Indogermanisch u. semitisch. — Physische, geistige u. sprachliche Eigenthümlichkeiten der Wallonen. Nr. 6. Neues über die Knochenhöhle von Thayingen. — Nr. 7. Das heidnische Schweden. I. Archäologische Uebersicht.
- Forstliche Blätter: N. F. 2. Jhg., 11. Heft. 1873. Zur Geschichte der Waldwerthberechnung.
- Historisch-politische Blätter: 72. Bd., 12. Heft. 1873. Die Reformation im Amte Dermbach u. das Kloster daselbst. (Schl.)
- Neue militär. Blätter (hrsg. v. Glasenapp): 2. Jhg., 3. Bd., 5. u. 6. Heft. Ein Kgl. Preufs. Savoyarde. Der letzte der Condottieri. (Biograph. Beitrag z. Gesch. des Friedericianischen Heeres.)
- Blätter f. Münzfreunde: Nr. 37. Der Florenus des Wenceslaus Dux P. (H. Grote.)
- Carinthia: Nr. 11. Der Lieserthaler u. seine Hochzeitsbräuche. (R. Waizer.) — Die Herzoge v. Kärnten aus dem Hause Spanheim. (Schl.)
- Daheim: Nr. 7. Luther u. der Sängemeister Joh. Walter. — Deutsche Kaiserstätten: III. Denkmal Kaiser Otto des Großen im Chor des Doms zu Magdeburg. (O. Schwebel.) — Nr. 9. Deutsche Kaiserstätten: IV. Der Dom zu Bamberg. (Ders.) — Nr. 10. Das Lüneburger Rathssilberzeug. — Nr. 13. Der Sänger f. Kaiser u. Reich: Walthar v. d. Vogelweide. (O. Schwebel.)

- Didascalica:** Nr. 46. Die histor. Beziehungen Frankfurt's zu Nordamerika.
- Europa:** Nr. 49. Lothringische Leute. — Nr. 50. Gebräuche im Burggrafnamt.
- Allgem. Familien-Zeitung:** Nr. 15. Aus der Chronik des Zweikampfs. 2. (W. Stein.)
- Die Gartenlaube:** Nr. 51. Alte Städte u. altes Bürgerthum: 2. Heilbronn a. Neckar. — Nr. 52. Eine deutsche Sprachinsel in Wälschtirol. (Baumbach.) — Nr. 1. Gallerie histor. Entwürfungen. 4. Arnold v. Winkelried. (O. Henne-Am Rhyn.)
- Die Grenzboten:** Nr. 1. Die Belagerung v. Metz unter dem Kaiser Karl V. 1. (M. Jähns.) — Das städtische Archiv in Straßburg. Nr. 2. Zur deutschen Literaturgeschichte. — Nr. 3. Die Malertechnik u. Kunstübung alter Meister. (Vermögensverhältnisse. Die Malerzünfte.) (Max Allihn.) — Nr. 4. Die Malertechnik etc. (Lehrjungen. Die Sanctlucasbrüderschaften.) — Nr. 5. Papst u. Conzil. (W. Maurenbrecher.) — Nr. 6. Zoologische Mythologie. — Nr. 7. Ueber den Styl in der Kriegskunst. (Max Jähns.) — Ein mittelalterliches Mosaik in Köln.
- Der Hausfreund:** Nr. 4. Die Ruinen des Klosters Paulinzelle. Nr. 10. Georg von Frundsberg. (G. Hiltl.)
- Im neuen Reich:** Nr. 50—52. Altgerman. Heidenthum im süd-deutschen Volksleben der Gegenwart. 1—3. (Fel. Dahn.) — Nr. 1. Deutsches Leben im Volksgesange der Reformationszeit. (H. Köstlin.)
- Jahrbücher für Kunstwissenschaft:** VI. Jhg., Heft III. Beschreibendes Verzeichniß des Werks v. Urs Graf. (Ed. His.) — Zwei Bilder von Jan van Goyen u. A. van Ostade in Braunschweig. (Wilh. Schmidt.) — Die neueste Auflage von J. Hübners Katalog der Dresdener Gallerie. (W. Bode.) — Nachruf an Albert v. Zahn. (Mor. Thausing.)
- Preussische Jahrbücher:** 32. Bd., 5. Heft. Die inneren Zustände Polens von der ersten Theilung. 1. (E. v. d. Brüggen.) — Die privatrechtl. Stellung der Ausländer bei den Hellenen, den Römern u. den Germanen. (A. Ubbelohde.)
- Das Kunsthandwerk:** Jhg. I, Heft 1. Achatgefäß in der k. württ. Münz- u. Kunstsamml. in Stuttgart. — Spiegelrahmen des XVI. Jahrh. im k. k. öst. Mus. f. Kunst u. Industrie. — Goldene Schale mit Deckel aus dem XVI. Jahrh. in der Pfünzing'schen Wohlthätigkeitstiftung in Nürnberg. — Steinornamente vom Chorabschluss des Münsters in Constanz. — Schrank aus d. XVI. Jahrh. im Museum vaterl. Alterthümer in Stuttgart. — Beschlägtheile des XVI. Jahrh. im Mus. vat. Alterth. in Stuttgart. — Titelumrahmung des XVI. Jahrh. — Mantel einer Königin auf einem Gemälde des Lucas Cranach im Musée de Cluny in Paris. — Heft 2. Schlitten d. XVII. Jahrh. im Mus. vaterl. Alterth. in Stuttgart. — Glasgemälde des XVI. Jahrh. in Zürich. — Degengriff des XVI. Jahrh. im histor. Museum in Dresden. — Tischfuß aus d. XVI. Jahrh. im Mus. vaterl. Alterth. in Stuttgart. — Steinkrug d. XVI. Jahrh. in Nürnberg. — Ceremonienhammer aus d. XVI. Jahrh. im k. b. Nationalmuseum in München. — Buchdeckel des XVI. Jahrh. in der k. k. Hofbibliothek in Wien. — Heft 3. Venetianische Gläser des XV. u. XVI. Jahrh. im k. k. öst. Museum in Wien. — Schmuckkästchen d. XVI. Jahrh. in d. k. w. Münz- u. Kunstsamml. in Stuttgart. — Zwei geschnitzte Elfenbeintafeln in der Stiftsbibliothek zu St. Gallen. — Zunftpokal im k. b. Nationalmuseum in München u. Dreifuß in Nürnberg. — Tischtuch aus d. XVI. Jahrh. im Mus. vaterl. Alterthümer in Stuttgart. — Heft 4. Schlüssel des XVII. u. XVIII. Jahrh. im k. k. österr. Mus. in Wien. — Uhr mit Ständer im k. Museum zu Berlin. — Ornament v. Zeitblom im Mus. vaterl. Alterth. in Stuttgart. — Schrank aus dem XVII. Jahrh. zu Nürnberg. — Ornament v. der Orgel im Münster zu Constanz. — Majolicaschüssel des XVI. Jahrh. in Stuttgart.
- Magazin für die Literatur des Auslandes:** Nr. 49. Gg. Purkircher u. die Grumbachischen Händel. Nach e. Studie des Geschichtsforschers Wilh. Frankl.
- Magazin Pittoresque:** Janvier 1874. Notre Dame d'Avioth. (Die Liebfrauenkirche zu Avioth a. d. Maas.)
- Deutsche Monatshefte:** 1. Jhg., 2. Bd., 6. Heft. Zur Geschichte der deutschen Thierfabel. — Das Nationalmuseum in Leipzig. — Mittelalterl. Backsteinbauten in der Altmark. 2. Abth. 2.
- Deutsches Protestantenblatt:** Nr. 48. Der Christuskopf in der alten Kunst.
- Schlesische Provinzialblätter (Rübezahl):** XI, S. 539. Die Wanderungen der Ask in Europa, namentlich durch Schlesien. (O. Wolff.) — S. 543. Ein Gesang auf das Schweidnitzer Bier, vom Jahre 1605. (Kopietz.) — S. 545. „Bräng' ock de Putter ei de Hieh'!“ (Mundart des Eulengebirges in der Grafschaft Glatz.) — Antiquitäten aus der Oberlausitz. Aus Michael Wehlt's Chronik. (W. Lehfeldt.) — S. 547. Schlesische Volkstrachten. Gegend von Leobschütz. — S. 548. Ueber Breslau's Post- und Botenwesen. (Jul. Neugebauer.)
- Religiöse Reform:** Nr. 9. Pöpste u. Kaiser. (Rupp.)
- Deutscher Reichsanzeiger:** Beil. Nr. 48. Die Einrichtung der festen Häuser u. die Begründung von Festungen in den Marken 1415—1604. — Nr. 50 u. 51. Zur Geschichte der deutschen Holzsulptur. 1. 2.
- Revue d'Alsace:** 1874. Janvier — Mars. Notice sur Sébastien Brant. (Ch. Schmidt.) — Pierre Mayno. (Et. Barth.) — L'abbaye de Paris dans le val d'Orbey. (Jul. Rathgeber.) — L'abbé Grégoire et le pasteur Oberlin. (Aug. Stoeber.) — Chronique du serrurier Dominique Schmutz, de Colmar 1714—1800. (J. Liblin.)
- Salon:** Heft V. Wanderungen am Rhin u. Dofse. (Th. Fontane.)
- Sonntagsblatt (v. C. F. Liebetreu):** Nr. 51. Kaiser Max u. Albrecht Dürer.
- Ueber Land u. Meer:** Nr. 18. Rembrandt vor der Anatomie. — Nr. 20. Zur Geschichte der Titulaturen. (Dr. Porta.) — Nr. 21. Der Brunnen auf dem Neuen- oder Mehlmarkt in Wien (mit Abbild.) — Manu propria (das Stammbuch des Math. v. Handel 1630—40.) (P. v. Radics.)
- Deutsche Warte:** 2. Novemberheft. Desiderius Erasmus. (Ludw. Geiger.)
- Westermann's Monatshefte:** Januar 1874. Schloß Drotningholm in Schweden.
- Wochenblatt der Joh.-Ord.-Balley Brandenburg:** Nr. 52. Zur Baugeschichte des Johanniter-Schlusses in Sonnenburg. — Nr. 3. Mythologisches aus der Mark Brandenburg. 8. Der

Teufel. — Nr. 5. 9. Die Hexen. — Wahlsprüche deutscher Fürsten u. Fürstinnen. Mitgetheilt von Ad. M. Hildebrandt. Siebenbürg.-Deutsches Wochenblatt: Nr. 49. Schäßburg vor 60 Jahren.

Unsere Zeit: X, 1. Die braunschweigische Successionsfrage. Zeitschrift für Kulturgeschichte: IX. Sitten und Gebräuche in Bayern. Von Jos. Baader. — Das Theater zu Münster zur Zeit der letzten Fürstbischöfe Max Friedrich von Königseck u. Max Franz von Oesterreich. Von W. Sauer. — Seelbäder. Von H. G. Gengler. X. Die Schweden in Augsburg. Von A. Birlinger.

Zeitschrift für bildende Kunst: Beibl. Nr. 11. Herr Adler u. das Strafsburger Münster. (Von Alfr. Woltmann). — Beibl. Nr. 12. Christoph Amberger. (Von dems.)

Zeitschrift für Numismatik (v. Alfr. v. Sallet): 1. Bd., 3. Heft. Die Münzen der ostfries. Häuptlinge. (J. Friedländer.) Ueber einige Regensburger Denare aus neueren Funden. (Frz. Reber.) — Zur ostfriesischen Münzkunde. (H. Dannenberg.) — Redende Münzen. (A. v. Sallet.)

Zeitschrift f. die Geschichte d. Oberrheins: Bd. XXIV, 2. Aus Visitationsprotokollen der Diözese Konstanz von 1571—1586. (Gmelin.) — Zur Geschichte der Stadt Ueberlingen. Fortsetz. (Roth v. Schreckenstein.) — Layenbrüder des Klosters Salem vollstrecken, als Wissende der wesfäl. Fehme, an Jos. Dachs ein Urtheil durch den Strang. (Ders.) — Der angebliche Bischof Gerhard v. Constanz 1009. (Ders.) — Zur Geschichte des Kurfürsten Ottheinrich. (v. Weech.)

Zeitschrift f. Preufs. Geschichte u. Landeskunde: X, 9 u. 10. Der Nymphenburger Vertrag v. 1741. (J. G. Droysen.) — Das Städtewesen unter Friedrich Wilhelm I. (G. Schmoller.) — Zur Schlacht bei Frankenhausen (1525). (G. Droysen.) — Altpreufs. Namenscodex. (Fortsetzg.) (W. Pierson.) — X, 11 u. 12. Zur Geschichte des preufs. Beamtenthums. (S. Isaacsohn.) — Der Frhr. v. Stein u. die Organisation der Erbfürstenthümer Münster u. Paderborn in den J. 1802—1804. (R. Wilmans.) — Dorf u. Kloster Rohr im Preussisch-Hennebergischen. (B. Spiels.)

Zeitschrift f. vergleichende Sprachforschung: 2. Bd., 2. Heft. Die Aspiraten u. Tenuen in schweizer. Mundart. (L. Tobler.) — Zur Etymologie des Wortes Thier. (W. Burda.)

Zeitschrift für Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft: 8. Bd., 1. Heft. Der Ursitz der Indogermanen. (H. Wolzogen.) — Ueber den Stammbaum der indogerman. Sprachen. (J. Jolly.)

Allgemeine Zeitung: Beil. Nr. 7. Zur keltischen Literatur. — Nr. 8. Fliegende Blätter. (K. Gödeke.) — Hauptbl. Nr. 12 u. Beil. Nr. 13. Die Restauration der Katharinenkirche zu Oppenheim. — Beil. Nr. 17. Die deutsche Sage. (Fel. Dahn.) — Nr. 20. Die Darwin'sche Theorie u. die Sprachwissenschaft. — Nr. 21. Island u. Dänemark. (K. Maurer.) — Nr. 29. Die neuen Erwerbungen der Berliner Gallerie. (W. Lübke.) — Der große Löffel Karls des Großen zu Seligenstadt. — Nr. 35. Der Handschriftenkatalog der Münchner Hof- und Staats-Bibliothek. — Nr. 37. Der Mosaikboden von St. Gereon in Cöln. (Nöggerath.) — Nr. 44. Lyrische Reisen. IV. (L. Steub.) —

Illustrierte Zeitung: Nr. 1589. Kloster Lorch. — Nr. 1590. Das altnordische Julfest. (Ida von Düringsfeld.)

Numismatische Zeitung: Nr. 17. Die unter Herzog Bernhard zu Laibach geschlagenen Denare. — Ein unedirter Jeton. (Ed. Wauscheidt.)

### Vermischte Nachrichten.

11) Die anthropologische Gesellschaft in München, ein Zweigverein der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte in Mainz, hat es übernommen, behufs Herstellung einer prähistorischen Karte das Material aus den Kreisen Schwaben, Ober- und Niederbayern, der Ober- und Rheinpfalz zu sammeln. Diese Karte soll die Fundstätten der ersten Zeichen menschlicher Kultur in sich aufnehmen. Die beiden Schriftführer genannten Vereins, Universitätsprofessor Kollmann und der Vorstand des Centralvereins für Pasigraphie Hr. Bachmaier, nehmen Berichte in Empfang. (Korrespondent, Nr. 84.)

12) Der internationale anthropologisch-archäologische Kongress soll, wie „Post och Inr. Tid.“ mittheilt vom 7. bis zum 16. August 1874 in Stockholm abgehalten werden. Diejenigen, welche an diesem Kongress Theil zu nehmen wünschen, haben sich an den Sekretär des Komites, Dr. H. Hildebrandt, unter Angabe des Namens, des Titels und der Adresse, sowie unter Zusendung des für den Zutritt zu zahlenden Betrages von 8 Rdl. schw. (3 Thlr. pr.) zu melden. Für den erwähnten Betrag erhalten die Theilnehmer außerdem ein Exemplar des Berichts, der über die stattgefundenen Verhandlungen erscheinen wird und dessen Buchladenpreis wenigstens doppelt so hoch werden dürfte. (Ueb. Land u. Meer, Nr. 10.)

13) Aus Trier wird geschrieben: Beim Planieren des Bauplatzes zur neuen Kirche in Euern fand man einen römischen Mosaikfußboden. Derselbe ist in seiner Ausdehnung 14½ Fufs im Quadrat groß mit schönen, vielfarbigen Mustern. (Frankfurter Zeitung, Nr. 45.)

14) Die Ausgrabungen in dem sog. Römerthurm des Schlosses zu Ettlingen werden rüstig fortgesetzt, nachdem in der Höhe des Erdbodens ein Eingang durch die 3 Meter dicke Mauer des viereckigen Thurmes gebrochen worden. Unter dem Stein- und Mauerschutt fand man unter andern Gegenständen wieder mehrere ganze oder zerbrochene Geschirre von alter Form. Auch diese Gefäße bestehen nicht aus der terra sigillata, aus welcher gewöhnlich die römischen Gefäße gefertigt wurden. Es ist anzunehmen, daß zur Zeit der Römer der untere Theil des Thurmes noch nicht mit dem Mauerschutte angefüllt war, bei welchem die hier in Frage stehenden Gefäße und Scherben neben Thierknochen, verrosteten Eisenstäben u. s. w. lagen. Doch sind dabei Henkel und Krughälse, welche an die römischen Amphoren erinnern. (Ill. Ztg., Nr. 1597.)

Diese Notiz, die als Fortsetzung einer uns entgangenen früheren auftritt, bedürfte einiger Aufklärung von fachmännischer Seite. D. R.

15) Rom. Das „Diritto“ vom 31. Januar berichtet, daß der Thurm Astura am lateinischen Meeresstrande vom kgl. Fiskus als eine unnütz gewordene Domäne zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden sollte, und daß sich in Folge dessen Dr. Ferd. Gregorovius beim Kronprinzen Umberto und beim Ministerpräsidenten

ten um die Zurückziehung dieser Maßregel verwendet habe, weil sie den Untergang eines hochmerkwürdigen Denkmals der Geschichte nach sich ziehen müßte. Hierauf hat Minghetti befohlen, den Thurm Astura nicht zu verkaufen, sondern als Nationalgut zu betrachten. An dieses Schloß knüpft sich eine, wie allen Deutschen bekannt, tragische Erinnerung; denn dort wurde der letzte Hohenstaufe Conradin nach der Schlacht von Tagliacozzo auf der Flucht von Giovanni Frangipani verrätherisch gefangen und dem blutgierigen Karl von Anjou ausgeliefert. (Korresp., Nr. 68.)

16) Mit Recht wendet sich die Aufmerksamkeit der gebildeten Kreise, wie der Wissenschaft heute nicht bloß den großen monumentalen Denkmälern der Vergangenheit zu; man sucht vielmehr auch die kleinen Denkmäler auf, welche uns über das Leben des Volkes in allen seinen Schichten Aufschluß geben. Wie selten sind aber gerade diese Denkmäler geworden! Wie gering ist die Zahl der uns erhaltenen bürgerlichen Wohnhäuser aus älterer Zeit gegenüber den Kirchen! Wie viel geringer noch die der Bauernhäuser, von denen in Deutschland so wenige mehr über die Zeit des 30jährigen Krieges hinaufgehen! In Judenbach, einem Dorfe des Thüringerwaldes, stand noch ein Dorfwirthshaus aus dem Beginne des 16. Jahrhunderts, an das sich die Tradition knüpft, daß Dr. M. Luther einmal darin eingekehrt sei. Es mußte neuen Bedürfnissen weichen, und um es zu retten, hat Fabrikant Fleischmann in Sonneberg das aus Blockwänden gezimmerte, niedrige Haus mit dem hohen Strohdache aufgekauft und bereits begonnen, es auf einer Berghöhe außerhalb Sonneberg wieder aufzustellen. Er beabsichtigt, auch das Innere der Wirthsstube und Kammer ganz in primitiver Weise mit jenen einfachen Geräthen auszustatten, wie sie ein Bauernhaus auf dem Gebirge im Beginn des 16. Jhdts. wirklich hatte, um so einerseits ein tatsächlich richtiges Bild einer gesuchten, falschen Romantik gegenüberzustellen, andererseits durch eine solche eingreifende That die Liebe zur Vorzeit und zum Studium ihrer Denkmäler in weitere Kreise zu tragen. Aus demselben Grunde soll die Einweihung dieses Wirthshauses „zum Dr. Martin Luther“ mit einem Volksfeste verbunden werden, das in richtigen Kostümen einen Jahrmarkt des 16. Jahrh. zur Anschauung bringen wird.

17) Die Pfefferstadt, Hauptstraße der Altstadt Danzig, hatte noch im vierten Jahrzehnd unseres Jahrhunderts eine vollständige doppelte Reihe von Beischlägen, mit Bäumen beschattet, und viele künstlerisch durchgeführte Giebelfaçaden; sie bot daher ein höchst malerisches Ensemble. In den letzten Jahren ist diese Straße nun ihres eigenthümlichen und originellen Schmuckes vollständig beraubt worden, und an Stelle desselben ist langweilige Nüchternheit getreten. Statt der Beischläge, welche fallen mußten, weil die Straße für den modernen Verkehr angeblich zu schmal war, zieht sich an beiden Seiten der Straße ein recht schlechtes Trottoir hin. Auch die Façaden sind modernisiert, d. h. ihres Schmuckes beraubt worden. — Der letzte Rest alter Pracht, der Beischlag des Hauses Nr. 43 (abgebildet bei Schultz, Danzig und seine Bauwerke, Folge III, Taf. 9), welcher wegen seiner künstlerisch besonders werthvollen Balustrade von dem kunstsinnigen Besitzer des Hauses bis jetzt geschützt worden, ist nun auch der Polizei zum Opfer gefallen. Die einzelnen Steine desselben sind, wie die Danziger Zeitung (Nr. 8357) berichtet, von dem Generalfeldmarschall Freiherrn von Manteuffel um 140 Thlr. erworben und nach Berlin geschafft worden.

R. B.

18) Die Abtei St. Blasien im Breisgau ist am 7. Febr. abgebrannt. Die Kirche ist gänzlich zerstört; es stehen nur noch die Umfassungsmauern und die kahlen, des Alabasters beraubten Säulen, nebst einigen, ziemlich vollständig ruinierten marmornen Seitenaltären. Der Hauptaltar, ebenfalls aus Marmor, sammt der Orgel ist zerstört; die Glocken hingegen sind unzerstört geblieben. Die Paramente sind gerettet, ebenso die Ueberreste des Hauptstifters St. Blasius und die des ersten Abtes, welche unter dem Hauptaltar in einem freistehenden Sarge geborgen waren. St. Blasien war einst eine prächtige und ungemein reiche gefürstete Benediktiner-Abtei. Die Abteikirche war einer der sehenswürdigsten von Deutschland; sie war nach zehnjähriger Arbeit im Jahre 1780 vollendet und nach dem Muster des Pantheon in Rom gebaut. Im Jahre 1807 ward die Abtei aufgehoben und aus derselben wurde eine Spinnfabrik. Das Vermögen des Stiftes betrug im Momente der Aufhebung fünf Millionen. Die Abtei ist schon einmal, im Jahre 1768, vollständig niedergebrannt, wobei auch die ungemein werthvolle Bibliothek zu Grunde gieng; der berühmte Abt Martin Gerbert ließ sie aber schöner wieder aufbauen.

(Verschied. Ztgn.)

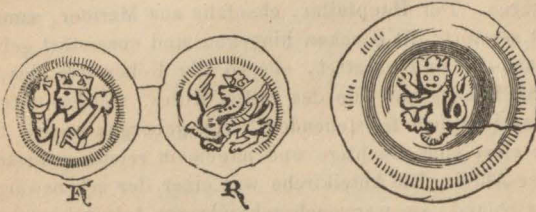
19) In der Kirche zum Frankenberg zu Goslar haben sich bei Gelegenheit der Restaurationsarbeiten nicht nur vor und in dem Nonnenchore, sondern auch an den Deckengewölben des Hauptschiffes unter dem Kalke Malereien gefunden, welche überraschend gut erhalten und allem Anscheine nach, gleich denen der Neuerker Kirche, äußerst werthvoll sind. (Ill. Ztg., Nr. 1597.)

20) Bei dem Renovationsbaue im Innern des Breslauer Domes wurde in einer Seitenkapelle ein größeres Wandgemälde aufgedeckt. Dasselbe dürfte aus dem Ende des 15. Jahrh. stammen und unter dem Bischof Roth gemalt worden sein. Das Bild, die Speisung der 5000 darstellend, ist für die Kunstgeschichte von hohem Werth.

(Ebendas.)

21) Soeben gehen dem germanischen Museum einige Bracteaten und Denare zu, welche von einem Münzfunde herrühren, der im October vor. J. auf einer abgetriebenen Waldparzelle bei Pfaffenmünster unweit Straubing gemacht wurde, als die Gemeinde Pfaffenmünster auf dem Grundstücke des Kaufmanns Niedermayer in Straubing Schottermaterial zum Straßensbau abhob. Ein Arbeiter traf in einer Tiefe von 1½ Fufs mit einer Haxe auf ein liegendes Thongefäß, das sofort zersprang und seinen Inhalt, eine Anzahl Silbermünzen, abgab, deren sich sogleich die Leute bemächtigten, um sie zu theilen. Erst durch den Verkauf solcher Münzen wurde die Aufmerksamkeit auf den Fund gelenkt und in Folge der Reclamation des Grundstückbesizers lieferte der Arbeiter, welcher auf das Gefäß gestossen war, seine Beute an das kgl. Bezirksamt ab. Obwohl Kaufmann Niedermayer daselbst die Erklärung abgegeben hatte, daß er den gesetzlich auf ihn treffenden Antheil des Fundes zwischen dem germanischen Museum und dem historischen Vereine zu Landshut getheilt wissen wolle, wurde doch nach dessen Mittheilung sofort die Sache dem bayer. Nationalmuseum zu München zur Auswahl zugesandt, und nachdem dieses die guten Stücke zu sich genommen, blieben nur noch einige erträgliche für das germanische Museum übrig. Neben größeren Bracteaten, deren Prägung auf den übrig gebliebenen Stücken absolut nicht mehr erkennbar war, zeigte sich in mehreren Stempelvarianten ein kleiner Bracteate mit dem böhmischen Löwen, sowie gleichfalls in verschiedenen Stempelvarianten

der Denar, welcher bei Voigt (Beschreibung der bisher bekannten böhmischen Münzen . . . von Adauctus Voigt a St. Germano, II. Band, Prag 1772) S. 63, Fig. 7 abgebildet ist und Ottokar II. (1253—78) angehört.



Leider wurde das Gefäß sofort gänzlich zerschlagen. Wir möchten bei dieser Gelegenheit die Münzfreunde bitten, im Interesse des Studiums der mittelalterlichen Töpferarbeiten doch ja die Töpfe von Münzfunden zu beachten und, selbst wenn aus den Bruchstücken etwa zerschlagene Gefäße nicht mehr haltbar zusammengesetzt werden können, mindestens für eine Zeichnung der Gesamtform zu sorgen. Es war bis jetzt nicht möglich, viele zuverlässige Anhaltspunkte zu finden, aus denen der Entwicklungsgang der Formen festgestellt werden könnte, so daß es um so wichtiger ist, Gefäße, die durch den Münzinhalt sicher datiert werden, zu erkennen, wenn sie auch noch so einfach und selbst roh sein mögen.

22) Im Rathhause zu Prag soll ein großer Saal errichtet werden, zu dem Baurath Bergmann die Zeichnungen entworfen. In diesem Saal werden Büsten hervorragender Männer der böhmischen Nation aufgestellt, und mit einer solchen ist nunmehr der Anfang gemacht, indem die Stadt durch Professor Seidan die Büste des Königs Georg Podiebrad anfertigen liefs.

(Illustr. Ztg. Nr. 1597.)

23) Das Antiquariat und Auktionsinstitut von Heinrich Lesser in Breslau hat die besonders an bedeutenden alten anatomischen Atlanten und Werken reiche Bibliothek des verstorbenen Professors Geh. Medicinalrath Dr. Barkow käuflich erworben und wird einen Katalog derselben baldigst veröffentlichen.

(Ebendas.)

24) Im Kunstleben gibt es oft eigenthümliche Schwankungen, ebenso wie in der Schätzung ganzer Klassen von Kunstwerken und der Aufmerksamkeit, welche die Kunstwissenschaft ihnen zuwendet. So hatten die alten Goldschmiede und andere Handwerker zur Zeit, als ihre Gewerbe eine ziemlich bedeutende Höhe hatten, schon Vorlagen, die, in Stich vervielfältigt, in die Werkstätten gelangten. Die Ornamentstiche von M. Schongauer und seinen Zeitgenossen, von Israel van Mecken, von Hopfer u. A. bis auf Le Paultre u. s. w. sind bekannt genug. Die Zahl derselben war jedoch unendlich, sowohl in Sammelwerken als Einzelvorlagen. Indessen hatten Sammler und Kunstfreunde ihnen stets nur eine

untergeordnete Stelle in den Sammlungen eingeräumt; noch manches dieser Blätter, deren die Mehrzahl schon in den Werkstätten zu Grunde gegangen, ist so aus Mangel an Interesse verworfen, oder wenigstens in die Depots verwiesen worden. Mit der Aufmerksamkeit, welche die Kunstwissenschaft und Sammelleidenenschaft den Erzeugnissen des Kunstgewerbes, vorzugsweise des 16.—18. Jhdts., zugewendet hat, mit dem Aufschwunge, den das heutige Kunstgewerbe unter solcher Anregung genommen, ist das Interesse auch für diese Blätter gestiegen, und was sonst verworfen wurde, wird jetzt vielleicht höher geschätzt und theurer bezahlt, als solche Dinge eigentlich werth sind. Man legt eigene Ornamentstichsammlungen an, in denen alles Platz findet, was nur an Ornament erinnert, und ohne Rücksicht darauf, welchen inneren Werth das Ornament hat, oder welche Rolle das Blatt in der Geschichte des Kupferstichs spielt, theuer bezahlt. So gieng unlängst ein Sammelband, in welchem irgend ein alter Handwerksmeister solche Einzelblättchen eingeklebt hatte, die der überwiegenden Mehrzahl nach den Kunstschriftstellern unbekannt waren, nicht bloß, weil sich so wenige erhalten, sondern weil solche, als wissenschaftlicher Betrachtung nicht werth, ignoriert worden waren, im Rosenthal'schen Antiquariat in München bei einer Auction um 1093 fl. ab. Ein anderer ähnlicher solcher Band, demselben Antiquariat gehörig, macht jetzt die Runde bei Sammlern und Museen und wird sicher auch um eine namhafte Summe verkauft werden. Die Preise, welche bekannte Stiche großer Meister auf einer Auction bei Montmorillon in München erreicht haben und die nun durch die Zeitungen laufen, können nicht maßgebend sein, theils weil die jetzigen Gesundheitsverhältnisse jener Stadt allgemeine Bethheiligung nicht voraussetzen lassen, theils weil der Zustand der Blätter nicht bekannt ist, von denen einzelne, wohl sehr schlecht erhaltene, zu sehr niedrigen Preisen weggingen. Andere Blätter dagegen erzielten sehr namhafte Preise, so Rembrandt im runden Hut und gestickten Mantel 305 fl., dessen Krankenheilung 920 fl., die Landschaft mit den drei Bäumen 1006 fl. u. s. w.

25) Deutschland hat einen großen Verlust erlitten, die Kunstfreunde Belgiens dagegen haben einen Gewinn gemacht, den sie in vollem Maße zu schätzen wissen. Die Gallerie Suermond, bisher in Aachen, deren Besitzer seit Jahren eifrig gesammelt, und was in Deutschland an guten alten Bildern auf den Markt kam, um hohe Summen kaufte, ist mit ihrem Besitzer nach Brüssel gewandert, wo sie, im Augenblick öffentlich ausgestellt, alle Kunstfreunde entzückt. Deutschland hat nicht bloß manches Werk fremder Kunst, es hat manches eigene, das es seither als einen Schatz betrachtet, manches, das der Besitzer erst um theures Geld aus der Fremde wieder heimgeführt hatte, verloren. Die Namen Dürer und Holbein werden allein genügen, um den Verlust als einen schweren für Deutschland zu charakterisieren.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.